

CAMPUS **EXTRA**



Tag der offenen Tür
8. Juni | Uni-Campus Saarbrücken

Liebe Leserinnen und Leser,

am Samstag, dem 8. Juni, öffnet die Universität des Saarlandes wieder ihre Türen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen durch ihre Labore, zeigen Technik der Zukunft und geben Einblicke in ihre Forschung. Von den Geheimnissen der Quantenwelt bis hin zu archäologischen Spuren der Kelten und Römer gibt es viel zu entdecken. Studierende erklären, warum sie ihr Fach studieren, Professorinnen und Professoren wie auch Studienberatung beantworten Fragen rund um unsere 150 Studiengänge. Zudem warten viele Mitmach-Angebote auf alle Besucherinnen und Besucher, denn nicht nur künftige Studierende oder Ehemalige können an diesem Tag den Campus mit Neugierde erkunden.

Mehr als 300 Programmpunkte haben die Unimitglieder wieder auf die Beine gestellt. Unser Forum wird sich in eine Festwiese verwandeln, auf der es neben Leckereien an Info-Ständen viel Wissenswertes gibt. Es verspricht auch in diesem Jahr ein buntes Fest für Wissbegierige jeden Alters zu werden.

Für mich zeigt der Tag der offenen Tür, wie wir mit Engagement und Zusammenarbeit an unserer Universität viel bewegen. Auf den beiden Campus-Standorten herrscht ein innovatives, weltoffenes Flair. Hier treffen sich Menschen aus aller Welt, um gemeinsam vor Ort zu lernen, zu forschen, zu arbeiten und auch zu feiern. Die Medizinische Fakultät hat gemeinsam mit dem Universitätsklinikum in Homburg einen eigenen Campus. In Saarbrücken sind alle Fächer wie in einer kleinen Stadt mitten im Stadtwald nah beisammen und nutzen die kurzen



Wege zur Zusammenarbeit: eine inspirierende Fächervielfalt. Neue, bunte Lern- und Kreativräume laden seit Neuestem auf Rasenflächen und in Gebäuden ein, in kleinen Gruppen zusammenzusitzen oder auch ungestört zu lernen. Sie sind Ergebnis eines campusweiten Ideenwettbewerbs.

Auch über ihre Schwerpunkte Informatik, NanoBioMed und Europaforschung hinaus ist die Universität international attraktiv. Sie zieht Studierende und Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt an. Viele unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben einen exzellenten Ruf. Davon profitieren die Studierenden, die auch schon im Studium an Forschungsprojekten mitarbeiten können.

Als Zukunftswerkstatt widmet sich die Universität den großen Fragen wie Klimawandel und beschränkte Ressourcen. Nachhaltigkeit ist ein großes, fachübergreifendes Thema. Auch den

Transfer unserer Forschung in Gesellschaft und Wirtschaft treiben wir voran. Das neue Innovation Center lohnt einen Besuch. Es bietet Raum, kreativ neue Ideen und Prototypen zu entwickeln.

Erleben Sie am 8. Juni unsere Universität. Wir laden Sie herzlich hierzu ein!

Ihr Universitätspräsident

Ludger Santen

Inhalt

Programmüberblick	03
Studienberatung	04
Internationales Serviceeinrichtungen	05
Naturwissenschaften	06-09
Mathematik und Informatik	10-11
Campus-Plan	12-13
Ingenieurwissenschaften	14-15
Geschichte Kultur Sprachen	16-17
Recht und Wirtschaft	18-19
Medizin Psychologie Sport	20-22
Kinderprogramm Schülerlabore	23
Studienberatung im Überblick	24

Impressum

16. Jahrgang, Ausgabe I/2024

Herausgeber: Der Präsident der Universität des Saarlandes,
Campus, D-66123 Saarbrücken

Redaktion: Friederike Meyer zu Tittingdorf (V.i.S.d.P.);

Claudia Ehrlich, Thorsten Mohr, Gerhild Sieber, Philipp Zapf-Schramm
Anzeigenleitung: Rüdiger Kruppa

Satz und Layout: GM Layout und Redaktion GmbH

Druck: Saarbrücker Druckhaus GmbH, 66103 Saarbrücken

„Campus extra“ ist eine Fremdbeilage der Saarbrücker Zeitung und
des Pfälzischen Merkur



Rund um die Festwiese gibt es am Tag der offenen Tür der Universität viele Info-Stände zum Studienangebot und den internationalen Austauschprogrammen.

Foto: Oliver Dietze

8. Juni

Tipps für den Campus-Tag

Die Universität des Saarlandes bietet am Samstag, 8. Juni über 300 Programmpunkte an 40 Orten auf dem Saarbrücker Campus an. Interessierte sollten sich etwas Zeit für die Vorbereitung nehmen und schon vorher einen Blick in das umfangreiche Programm werfen.

Welche Angebote gibt es?

Die Vielfalt der Universität zeigt sich auch im Programm: Wer sich für Forschung interessiert, kann den Vorträgen zu aktuellen Projekten folgen, an Laborführungen teilnehmen oder an Info-Ständen mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern diskutieren. Für Studieninteressierte gibt es von der Studienberatung und den Fachbereichen Vorträge und Beratungsangebote. Wer selbst gerne experimentieren will, sollte nach den zahlreichen Mitmach-Angeboten Ausschau halten. Hier gibt es vor allem für Kinder und Jugendliche viel zu entdecken. Für Kulinarisches ist auch gesorgt (siehe rechts).

Wie finde ich meine Highlights?

In dieser Ausgabe von „campus extra“ wird eine große Auswahl der Programmpunkte vorgestellt, gegliedert nach Fachbereichen und einzelnen Themen, die jeweils am oberen Seitenrand genannt sind. Alle Angebote finden sich zudem in dem Online-Programm. Die Einzelveranstaltungen sind dort nach Fachbereichen gelistet, auch das Thema Studienberatung wird extra aufgeführt. Zudem wird angezeigt, ob es sich etwa um einen Vortrag, eine Laborführung oder eine Mitmach-Aktion handelt. Mit dem Herz-Symbol kann man seine persönlichen Favoriten kennzeichnen, um diese dann am 8. Juni gezielt aufzusuchen.

Wie orientiere ich mich auf dem Campus?

Auf dem Lageplan in der Mitte dieser Ausgabe (Seite 12/13) sind die zentralen Veranstaltungsorte am Tag der offenen Tür eingezeichnet. Neben der Campuswiese befindet sich der zentrale Info-Stand. Diesen kann man nicht verfehlen, wenn man über den Eingang „Universität Mitte“ und das Haupttor auf den Campus kommt. Dort gibt das Beratungsteam gerne Tipps, wie man am schnellsten zu den einzelnen Veranstaltungsorten findet. In dem Online-Programm sind zudem bei jedem Gebäude die GPS-Daten hinterlegt, so dass man per Mausclick die Fußgängernavigation von Google nutzen kann.

Wo bekomme ich Studienberatung?

Wer noch unsicher ist, welches Studienfach das richtige ist, kann sich am Info-Stand der Zentralen Studienberatung auf der Festwiese einen Überblick über das gesamte Studienangebot verschaffen. Dort gibt es Materialien zu den Fachbereichen und viele Tipps in den Beratungsgesprächen. Zudem bieten viele Fachrichtungen Vorträge zu einzelnen Studiengängen an und beantworten an Info-Ständen alle Fragen von Studieninteressierten. Oftmals sind auch Studierende vor Ort, die von ihren Erfahrungen berichten können. Eine Übersicht über alle Beratungsangebote gibt es auf Seite 24.

Online-Programm:

www.uni-saarland.de/infotag



Anfahrt zum Campus

Auf dem Uni-Campus werden am 8. Juni die Parkhäuser am Haupteingang und dem Eingang Universität-Ost geöffnet sein und können kostenlos genutzt werden. Mit dem Bus kommen Besucher vom Hauptbahnhof mit der Linie 102 zur Universität, vom Rathaus fahren samstags die Linien 101, 102 und 150, von Saarbrücken-Ost die Linie 136. Auch eine Radtour auf den Campus bietet sich an und lässt sich mit einer Bahnfahrt etwa nach Scheidt kombinieren.

Mitmachen und Zuschauen

An den Info-Ständen auf der Festwiese können Neugierige am 8. Juni ihr Wissen testen und selbst experimentieren. Auch in den Laboren und Foyers der Fachrichtungen werden jede Menge Mitmachaktionen angeboten. Sie geben spielerisch Einblick in die Forschung und zeigen, womit sich Studierende in ihrem Fachgebiet beschäftigen. Auch die Schülerlabore haben ihre Türen geöffnet (s. Seite 23). Beim Bühnenprogramm auf der Festwiese präsentieren zwei studentische Tanzgruppen, was sie in Kursen des Hochschulsports einstudiert haben, um 11.00 Uhr die „Irish Dancer“, um 12.45 Uhr der „Orientalische Tanz“. Um 13.30 Uhr präsentiert die spanische Theatergruppe „Los Mutantes“ ein kurzes Stück.



Viele Experimente werden am 8. Juni angeboten.

Foto: Oliver Dietze

Street Food auf dem Campus

Rund um die Festwiese werden an mehreren Street Food-Ständen Leckereien wie Wraps, Pinsa und Crêpes angeboten, auch ein Eiswagen steht am 8. Juni bereit. Das AC Café bereitet Sloppy Joes zu, im Café Unique und Café Comame gibt es Snacks und das Studierendenwerk Saar präsentiert internationale Köstlichkeiten. Außerdem werden an verschiedenen Ständen kleinere Gerichte angeboten. So gibt etwa die Hochschulgruppe SaarVeggies Tipps rund um das Thema „Veganes Essen“ und hält selbstgemachte süße und deftige Speisen zur Kostprobe bereit. Die Vereinigung Indonesischer Studenten kocht Rezepte aus der Heimat.

Studienberatung am 8. Juni

Am Tag der offenen Tür ist die Zentrale Studienberatung von 10 bis 16 Uhr mit einem Info-Stand auf der Festwiese präsent. Zudem gibt es viele Beratungsangebote der Studienfächer (siehe S. 24).

Führungen über den Campus

Bei einem Campus-Rundgang erläutert das Presseteam die Fachrichtungen und Forschungsschwerpunkte der Universität. Man erhält dabei einen Überblick über die Studiengänge, Institute und Serviceeinrichtungen. Zudem wird sichtbar, was zuletzt im Umfeld der Universität und außeruniversitären Forschungsinstitute entstanden ist. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr und 11.30 Uhr an der Bushaltestelle neben der Festwiese. Das Team vom „Trilingualen Campus“ bietet um 11 Uhr eine französische Campusführung an. Um 11.30 Uhr findet auch eine englische Führung statt, beide starten vor dem International Office am Campus Center (Geb. A4 4).

Selbsttest für Studienwahl

Psychologen der Saar-Universität haben Interessentests entwickelt, die helfen, das passende Studienfach zu finden. Mit dem Online-Test auf dem Study-Finder-Portal kann jeder herausfinden, welche Fächer seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechen. Mit Erwartungschecks können Studieninteressierte prüfen, ob das Wunschstudium ihren Vorstellungen gerecht wird. Rund 50 Studiengänge der Saar-Universität sind bereits erfasst. Für die Lehramtsstudiengänge gibt es den „Findteacher“, der auf dem Portal verlinkt ist. Am Tag der offenen Tür können Interessierte sich am Stand vor dem Campus Center testen. www.study-finder.de

Infos zum Juniorstudium

Das Abitur noch nicht in der Tasche, aber schon studieren wie ein „echter“ Student? Das Juniorstudium an der Universität des Saarlandes macht dies möglich. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 11 und 12 können im Juniorstudium bereits ein Studienfach testen, Vorlesungen besuchen und sogar Prüfungen ablegen. Der nächste Starttermin ist das Wintersemester im Oktober. Für alle Interessierten bietet die Universität des Saarlandes am Dienstag, 4. Juni um 17 Uhr eine Informationsveranstaltung zum Juniorstudium in der Aula der Universität (Gebäude A3 3). Eine Anmeldung hierzu ist nicht erforderlich. Auch am Tag der offenen Tür wird am Stand des Schulbüros über das Juniorstudium informiert (Siehe S. 23).



Studienberater Peter Hell gibt am 8. Juni Tipps, wie man sein Wunschstudienfach findet.

Foto: Thorsten Mohr

Studienwahl

Mit Beratung ins Studium

Welcher Studiengang passt zu meinen Interessen und Fähigkeiten? Die Antwort auf diese Frage muss oft langsam reifen. Was dabei hilft, erklärt Peter Hell, einer der Berater in der Zentralen Studienberatung.

Wie trifft man die richtige Entscheidung bei der Studienwahl?

Die passende Studienwahl beruht nach meiner Erfahrung auf verschiedenen Aspekten. Man sollte zuversichtlich sein, dass ein Studium nach der Schule der nächste richtige Schritt für die eigene Entwicklung ist. Es gibt viele gute Gründe zu studieren, die aber auch für einen selbst überzeugend sein müssen. Die Wahl des Studiengangs ist dann meist ein Prozess, bei dem man individuelle Voraussetzungen, fachliche Interessen, persönliche Fähigkeiten und berufliche Ambitionen gegeneinander abwägen sollte. Das ist nicht immer einfach und benötigt Zeit, auch weil sich das Studienangebot der unterschiedlichen Hochschulen in den letzten 15 Jahren enorm ausdifferenziert hat.

Welche Studienfächer bietet die Saar-Universität an?

Als Landesuniversität mit den beiden Standorten in Saarbrücken und Homburg decken wir ein breites Fächerangebot ab. Wir bieten Studiengänge in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik und Informatik an, haben aber auch eine große Auswahl in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Human- und Geisteswissenschaften. Zudem gibt es die klassischen Studiengänge wie Jura, Medizin und Betriebswirtschaftslehre oder Lehramt. Eine Besonderheit sind auch die vie-

len interdisziplinären Studiengänge, die verschiedene Fachbereiche miteinander verknüpfen. Darüber hinaus haben wir internationale und grenzüberschreitende Studienfächer, die zu Doppelabschlüssen führen, sowie zahlreiche studienbegleitende Zertifikate.

Gibt es einen zeitlichen Fahrplan, den man beachten muss?

Fällt die Wahl auf ein Studium, gilt es zu klären, was man tun muss, um im Wunschstudiengang einen Studienplatz zu erhalten. Denn je nach Studium unterscheidet sich der Weg. Viele Fächer erlauben nach dem Ende der Schulzeit noch längere Zeit eine Einschreibung bis zum Semesterbeginn. Bei anderen muss man vielleicht an einem Eignungstest teilnehmen und sich um einen Studienplatz bewerben. Dann gibt es vorgegebene Fristen, die man rechtzeitig kennen muss. Der Übergang ins neue Kalenderjahr vor dem Schulabschluss ist eine gute Orientierung, um nichts Entscheidendes zu verpassen.

Wie hilft die Universität Schülerinnen und Schülern bei der Studienwahl?

Auf vielfältige Art und Weise! Wir haben Mentoring-Programme für Schüler, genannt „Explore your future“ und „Student for one day“, bei denen man gemeinsam mit Studierenden die Uni erkunden kann. Im Schnupperstudium kann man sich allein oder gemeinsam mit Freunden in Vorlesungen dazusetzen. Es gibt den Study-Finder, Orientierungswerkshops, Erfahrungsberichte von Studierenden und immer wieder Veranstaltungen wie den Tag der offenen Tür. Infos dazu gibt es hier: www.uni-saarland.de/studienwahl

Auslandsstudium

Im harten schönsten Land der Welt

Schwere Zeiten im „schönsten Land der Welt“ erlebt Johanna Haugg dieser Tage mit. Die Psychologiestudentin der Saar-Uni weilt derzeit in Georgiens Hauptstadt Tbilissi, wo sie ein halbjähriges Erasmus-Semester absolviert. „Am Anfang war alles friedlich und normal. Dann haben die Proteste begonnen. Das ist aber auch ein Teil der Realität“, stellt die 25-Jährige fest. Ein drastischer Umschwung. Und dieser Realität möchte sie sich nicht verschließen.

Daher ist sie bei den Protesten gegen das „Russische Gesetz“, wie das just am Tag des Videointerviews am 14. Mai verabschiedete Gesetz allgemein genannt wird ganz vorne mit dabei. Sie unterstützt ihren georgischen Freundeskreis, den sie inzwischen sehr liebgewonnen hat, wo sie nur kann. In der Hauptstadt Tbilissi sind es insbesondere die jungen Leute zwischen 15 und 35, die gegen das an das russische Vorbild angelehnte Gesetz gegen ausländische Einflussnahme auf die Straße gehen. Sie befürchten, dass es willkürlicher Unterdrückung freiheitlicher Institutionen Tür und Tor öffnen wird.



Johanna Haugg genießt gefüllte georgische Teigtaschen, Khinkali.

Foto: privat



Schwindelerregende Aussichten auf die spektakuläre Landschaft in Georgien.

Foto: privat

Dabei ist Johanna Haugg bewusst, dass ihre Situation eine ganz andere ist als die ihrer georgischen Kommilitonen. „Ich bin in einer privilegierten Situation. In wenigen Monaten werde ich wieder weg sein, während all meine georgischen Freundinnen und Freunde hier die Folgen des Gesetzes spüren werden“, sagt sie. Umso mehr empfindet sie eine innere Verpflichtung, diesen Freunden nun beizustehen. Dabei schwankt ihre Stimmung wie bei vielen Demonstranten zwischen Euphorie und Angst oder Wut. „In einer Minute tanzen die Leute auf den Straßen, verteilen Essen, Regenmäntel, singen. Einen Moment später herrscht Panik, weil die Polizei mit Wasserwerfern und Tränengas gegen die Menschen vorgeht“, schildert sie ihre Eindrücke.

Johanna Haugg hat davon geträumt, Georgien zu besuchen, seit sie 18 Jahre alt ist. Bekannte und Freunde, die das Land schon kennenlernen konn-

ten, haben gesagt, es sei das schönste Land der Welt. „Die Landschaft, die Kultur, die Menschen, das Essen: alle meinten, es sei das schönste Land, das sie jemals besucht hätten“, erinnert sich Johanna Haugg an den Beginn ihrer Georgien-Leidenschaft. Und wie es der Seele ihres Gastlandes entspricht, schwingen bei ihr Stolz, Freude und Melancholie gleichermaßen mit, wenn sie darüber erzählt.

Dabei ist sie natürlich auch zum Studium in Tbilissi, wo sie an der Universität weiterhin Kurse in Psychologie besucht und dort auch an Klausuren teilnimmt. Angesichts der schweren Zeiten, die im schönsten Land der Welt herrschen, wird das akademische Leben aber fast schon zur Nebensache, wenn Johanna Haugg ihr Leben in Georgien schildert. Trotzdem ist es eine ganz besondere Zeit, die sie in der Partnerstadt von Saarbrücken erlebt.

Thorsten Mohr

International studieren

Die Universität des Saarlandes ist mit hunderten Partnerhochschulen weltweit vernetzt, viele davon in Europa. Sie bietet verschiedene internationale Studiengänge an, meist mit Doppel- und Mehrfachabschlüssen. Darüber hinaus haben alle Studierenden die Möglichkeit, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu verbringen. Dafür gibt es die EU-Austauschprogramme und andere internationale Partnerschaften, die zum Teil mit Stipendien finanziert werden können. Zudem kommen zahlreiche internationale Studierende und Gastwissenschaftler an die Saar-Universität und werden hier vom International Office und dem dazugehörigen Welcome Center betreut.

Ab 10 Uhr, vor dem Campus Center

Austausch in Europa

Mit dem Projekt „Transform4Europe“ wurde die Saar-Universität gemeinsam mit sechs Partnern als Europäische Hochschule ausgezeichnet. Zudem arbeitet sie im Hochschulverbund „Universität der Großregion“ eng mit Unis der Nachbarländer zusammen. Davon profitieren die Studierenden durch grenzüberschreitende Workshops, Summer Schools sowie bi- und trinationale Studiengänge. Aber auch Uni-Beschäftigte nutzen das Netzwerk, um über den eigenen Tellerrand zu schauen. Infos zu einzelnen Projekten und dem europaweiten Austausch gibt es am 8. Juni vor dem Campus Center: Vorträge zur Kurzzeitmobilität um 13 Uhr und 13:30 Uhr runden das Angebot ab (Geb. A4 4, Raum 2.02).

Info-Stand vor dem Campus Center

Vortrag über Sprachvielfalt

Wir befinden uns derzeit in der Internationalen Dekade der indigenen Sprachen der UNESCO, die auf den kritischen Status vieler Sprachen auf der ganzen Welt aufmerksam machen möchte. Aber was sind indigene Sprachen überhaupt, wo werden sie gesprochen und von wem? Dieser Vortrag soll diese Fragen beantworten und zeigen, was der Menschheit verloren geht, wenn Sprachen aussterben. Zudem erläutert der Vortrag auch die Inhalte des Linguistik-Studiums (um 12.45 Uhr, Geb. A2 2, Raum 2.02). Am Stand des Sprachenzentrums vor dem Campus Center kann man zudem sein Wissen über andere Sprachen testen. Dort erfahren Studieninteressierte auch, welche Sprachen sie nebenbei im Studium lernen können.

Kochen wie die Physiker

Eine ganz besondere Kochshow erwartet die Besucher am Tag der offenen Tür: Physiker Thomas John nimmt die Gäste im großen Hörsaal der Physik mit auf eine Reise zum perfekten Garpunkt für Fleisch, zur blitzschnellen Herstellung der leckersten Sauce und zum Physiker-Dessert, das mit Stickstoff hergestellt wird. Garniert wird all das mit physikalischem Hintergrundwissen. Den ein oder anderen Probierhappen gibt's am Ende womöglich auch.

14 Uhr, Gebäude C6 3, Raum 0.10

Experimente im Physik-Turm

Ab 10 Uhr zeigen die Physikerinnen und Physiker der Saar-Uni wieder ihr ganzes Repertoire. Im Foyer des Physik-Turms (Gebäude C6 3) laden zahlreiche Info- und Mitmachstände dazu ein, selbst zu experimentieren oder über die Physik zu staunen, die uns im Alltag umgibt. So gibt es zum Beispiel Einblicke in die Welt der kleinsten Quantenteilchen, die künftig unter anderem als Basis unserer Kommunikation dienen können – die dabei absolut abhörsicher sein wird. Auch Supraleiter, Laser und Radioaktivität sind Themen, die hier vorgestellt und erläutert werden.

Ab 10 Uhr, Gebäude C6 3, Foyer

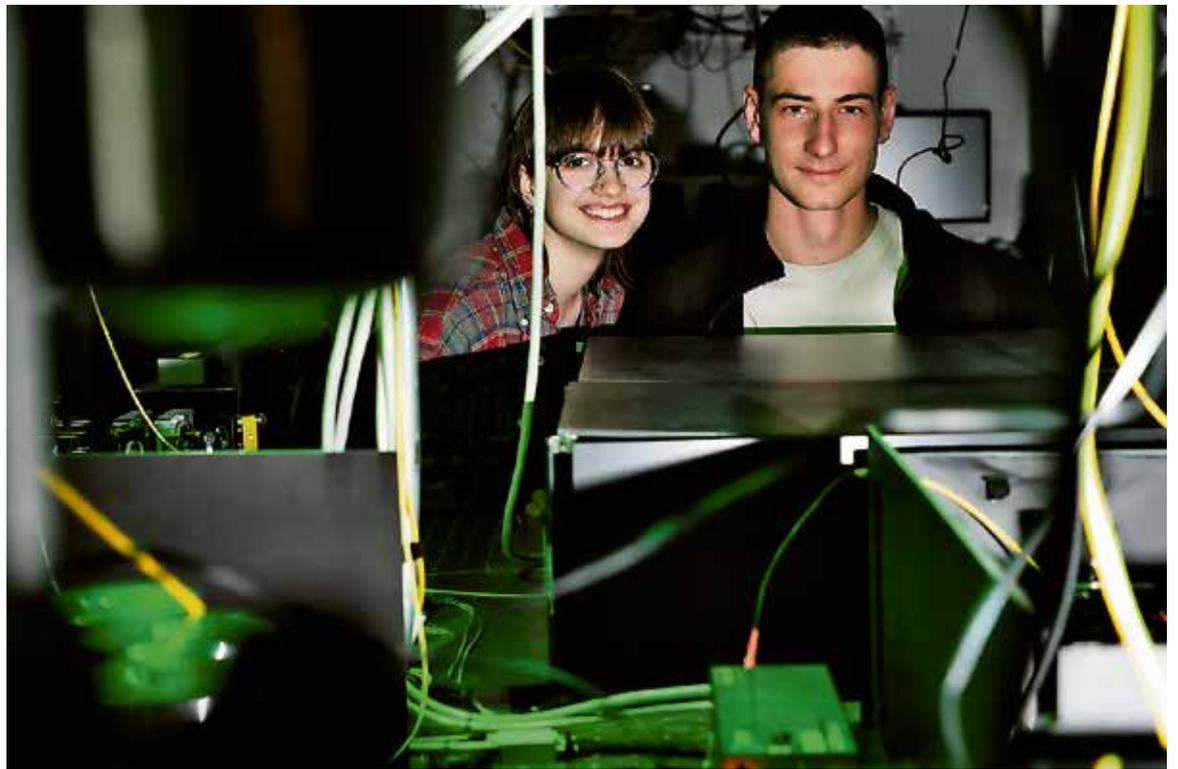


Im Physik-Foyer wird Speiseeis mit flüssigem Stickstoff hergestellt. Foto: Oliver Dietze

Einblick ins Studium

Wer noch nicht genau weiß, für welches naturwissenschaftliche Studium er sich interessiert, kann den Studiengang Bachelor plus MINT in Betracht ziehen. Vor Aufnahme des eigentlichen sechssemestrigen Fachstudiums wird ein Einführungsjahr angeboten, das einen Einblick in die wichtigsten Themengebiete vermittelt. Im Anschluss kann man sich für einen Schwerpunkt entscheiden, zum Beispiel Biophysik, Computerlinguistik, Physik, Quantum Engineering oder Systems Engineering. Über diesen und weitere Studiengänge aus dem Bereich Physik informiert die Studienberatung.

Ab 10 Uhr, Gebäude C6 3, Foyer sowie einzelne Vorträge (s. Online-Programm)



Zoë Matti und Felix Rohe haben als studentische Hilfskräfte bereits Einblick in die Forschung des Quantenphotonik-Labors bekommen. Foto: Thorsten Mohr

Physikstudium

Aufgeben ist keine Option

„Ich will nur nicht vor Weihnachten aufgeben müssen!“ Das war das erklärte Ziel von Zoë Matti damals im ersten Semester Physik. Heute kann man sagen: Das hat geklappt. Denn inzwischen ist Zoë Matti im sechsten Semester ihres Physik-Bachelorstudiums. Aber dass es so kommen würde, war nicht von Anfang an klar: „Denn ich war in der Schule richtig schlecht in Mathe“, erinnert sich die 20-Jährige. Geholfen haben ihr dabei ihre Kommilitonen, die sie immer fragen konnte, wenn es in Mathe mal gehakt hat.

Heute arbeitet sie neben ihrem Studium als studentische Hilfskraft im Labor von Quantenphotonik-Professor Christoph Becher. Dort kann auch Student Felix Rohe bereits an Experimenten mitarbeiten. Ähnlich wie bei Zoë Matti ließ auch seine schulische „Grundausbildung“ nicht erahnen, dass er mit 26 Jahren den Geheimnissen der Quantenwelt auf die Schliche kommt. „In der Schule habe ich Physik zum frühestmöglichen Zeitpunkt abgewählt und in Mathe war ich auch nicht so gut“, sagt Felix Rohe. Folgerichtig hat er nach der Schule die Physik Physik sein lassen und sich für Wirtschaft und Recht eingeschrieben. „Das fand ich interessant, aber irgendwann wurde mir klar, dass ich das nicht wirklich machen möchte.“

Während der Corona-Zeit hat Felix Rohe darüber nachgedacht, was er sonst noch studieren könnte. „In der Zeit habe ich dann ein Interesse an Naturwissenschaften entwickelt.“ Der Interessenstest „Study Finder“ auf der Webseite der Universität hat dann den Bachelorstudiengang „Quantum Engineering“ ausgespuckt, dessen Abschluss Felix Rohe nun vor Augen hat.

Zoë Matti und Felix Rohe haben in der Physik schließlich ihre Leidenschaft entdeckt. Beide möchten grundlegend verstehen, wie die Welt funktioniert. Ihre Arbeit im Quantenphotonik-Labor hilft ihnen dabei. „Die Laborarbeit spricht den Perfektionisten in mir an“, konstatiert Felix Rohe. „Es gibt immer etwas, was man ein wenig besser machen kann.“

Die Teamarbeit in der Physik gefällt ihnen besonders gut. „Die Kommunikation mit Profs und Doktoranden ist super“, hat Zoë Matti festgestellt. „Wenn man sich mit Physikstudenten anderer Unis unterhält, erfährt man, dass die Professoren oft ziemlich weit weg sind. Hier ist das anders. Wenn man eine kurze Frage hat, können wir jederzeit bei Professor Becher ans Büro anklopfen.“ Felix Rohe ergänzt: „Bei uns herrscht das Gegenteil von Konkurrenz. Alle helfen sich gegenseitig“, Beide können sich gut vorstellen, nach ihrem Masterstudium, das sie nach dem Bachelor anstreben, in der Forschung zu bleiben und immer weiter Neues zu lernen. Sicher nicht unrealistisch, wenn man bedenkt, dass Zoë Matti und Felix Rohe nicht zum Aufgeben neigen und ihr Studium durchziehen, selbst wenn die Startvoraussetzungen alles andere als ideal waren.

Thorsten Mohr

Info

Wer sich fürs Physikstudium interessiert, kann am Tag der offenen Tür zum Infostand im Foyer von Gebäude C6 3 („Physik-Tower“) kommen.

Glasbläserin

Das Glück in Scherben

Ganz zu Beginn von Britta Schreibers Berufsleben stand eine Pleite. Und zwar die ihres damaligen Ausbildungsbetriebes, einer Neonglasbläserei in Burbach. „Das war rückblickend ein großes Glück“, sagt Britta Schreiber heute. Als ein Klassenkamerad aus der Berufsschule ihr statt der Neonglasbläserei die Spezialisierung auf den Glasapparatebau nahelegte, sattelte sie im zweiten Lehrjahr um und lernte fortan in einem Püttlinger Betrieb, wie man gläserne Apparaturen für die Industrie und die Wissenschaft herstellt. „Von dort aus haben wir alle 14 Tage an der Saar-Uni kaputte Sachen eingesammelt und repariert“, erzählt sie.

Es war ihre erste Begegnung mit der Universität. Aber es sollte zum Glück für beide nicht die letzte gewesen sein. Nach einigen Zwischenstationen und der erfolgreichen Meisterprüfung traf Britta Schreiber ihren heutigen Vorgänger an der Universität des Saarlandes. „Wir Glasbläser sind ja wie eine kleine Familie, man trifft sich ständig“, sagt Britta Schreiber. Ihr heutiger Vorgänger, der schon zwei Jahre in Rente sein sollte, sagte ihr also, dass er händelnd nach einem Nachfolger suche, der die Glasbläserei an der Universität weiterführt. „Ich kannte damals aber die Werkstatt. Die war nicht sonderlich schön“, erinnert sie sich. Viel Elan, das Angebot anzunehmen, verspürte sie daher nicht.

Bis sie erfahren hat, dass, wie schon die Pleite ihres ersten Ausbildungsbetriebes, ein weiterer eigentlich unglücklicher Umstand ihr zu Hilfe kommen könnte: Nach einem Schaden wurde das Gebäude von heute auf morgen geschlossen. Schnell stand fest, dass es grundlegend saniert werden musste. „Dabei wurde auch die Glasbläserwerkstatt neu geplant“, so Britta Schreiber. So konnte sie sich ihre eigene Werkstatt ganz nach ihren Vorstellungen einrichten. Damit wandelte sich die Anstellung in eine tatsächliche Traumstelle, die sie nun seit 2018 bekleidet. Hier repariert sie zu Bruch gegangene Apparaturen aller Chemie-Labore (und das sind einige) und stellt maßgeschneiderte Spezialanfertigungen her. Umringt von einem Ofen, einer Drehbank, Kisten voller Glasapparaturen, Glasstäben als Rohmaterial, Zimmerpflanzen, Auftragsskizzen und vielen weiteren nützlichen und schönen Dingen, sitzt Britta Schreiber nun also an ihrem – natürlich gläsernen –



Britta Schreiber zeigt am Tag der offenen Tür in der Glasbläser-Werkstatt ihr Können.

Foto: Thorsten Mohr

Werktisch und bearbeitet mit bloßen Händen Glas, das sie mit dem am Tisch befestigten Brenner auf bis zu 3000 Grad Celsius erhitzen kann. In Sekundenschnelle dreht und zieht sie das Werkstück so in die gewünschte Form, die Hände an den kühlen Enden. Wie oft sie sich schon verbrannt hat? Sie lacht. „Oft. Heißes Glas sieht leider genauso aus wie kaltes.“ Wo man es noch anfassen kann und wo nicht, das sagt einem irgendwann die Erfahrung. Glücklicherweise ist Britta Schreiber dennoch – inmitten all der Scherben und dem Feuer.

Thorsten Mohr

Info

Britta Schreiber öffnet am Tag der offenen Tür ihre Werkstatt insbesondere für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren, aber natürlich sind auch alle anderen Interessierten herzlich willkommen. Wer ihr zuschauen oder sich selbst in der Glasbearbeitung versuchen möchte, kann um 10 und um 13 Uhr zu Gebäude C4 7 kommen.

Vortrag über Wasserstoff

Wasserstoff, das leichteste und gleichzeitig häufigste Element im Universum, hat sich zu einem Schlüsselfaktor für eine grünere und nachhaltigere Zukunft entwickelt. Doch was verbirgt sich hinter diesem faszinierenden Element? Wie wird es hergestellt und wofür wird es verwendet? In einem Vortrag mit zahlreichen Experimenten erfahren Neugierige mehr über dieses Element und seine vielfältigen Anwendungen.

11 Uhr, Geb. C4 3, Raum 0.01

Die Chemie des Weihrauchs

Ein Vortrag widmet sich dem Thema „Weihrauch“. Die Bedeutung von Weihrauch für kulturelle Handlungen wird genauso beleuchtet wie die Bedeutung von Weihrauch in der ayurvedischen Medizin bis hin zur modernen Pharmakologie und Medizin. Dabei kommt natürlich auch die Chemie nicht zu kurz. Es werden auch Geruchsproben verschiedener Weihrauchsorten präsentiert, nur verbrannt wird er nicht: Denn dazu ist er viel zu wertvoll.

12 Uhr, Geb. C4 3, Raum 0.01

Faszination Periodensystem

Das Periodensystem der Elemente gilt als eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Errungenschaften der Menschheit. Es offenbart nicht nur die Geheimnisse des Universums, sondern auch jene der alltäglichen Gegenstände, die wir tagtäglich verwenden. Am interaktiven Periodensystem im frisch sanierten Chemiegebäude bekommen die Gäste eine Einführung in die Ordnung der chemischen Elemente und ihre Relevanz für unseren Alltag.

10.30 Uhr und 14 Uhr, C4 3, Foyer

Biologie für Kinder

Die Biologinnen und Biologen der Saar-Uni bieten zahlreiche Mitmach-Angebote für Kinder und Jugendliche an. Die meisten finden ab 10 Uhr in Gebäude A4 3, Raum 0.14 statt. So können Neugierige zum Beispiel einen mikroskopischen Blick auf die Mikroben in unserem Alltag, etwa aus der Küche, werfen, Erbgut aus Erdbeeren isolieren oder kleine Verhaltensexperimente mit Bienen machen (die für diese absolut harmlos sind!). Die Bienenvölker der Universität und des Studierendenwerks können ebenfalls besichtigt werden. Treffpunkt ist der Eingang vor dem Haupttor und dem Pfortnerhaus. Bei Regen entfällt dieser Punkt.

Ab 10 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.14

Laborführungen der Biologie

In einer Führung durch die Labore der Genetik werden Next-Generation-Sequencing-Technologien und das Arbeiten mit Pipettierhilfen (Roboter) veranschaulicht. Außerdem werden hochauflösende Fluoreszenzmikroskope und ihre Bedeutung für die zellbiologische Forschung präsentiert. Im Anschluss zum Vortrag „Der Chloroplast – nachhaltige und grüne Energie aus Pflanzen“ werden Anzuchtbedingungen von Pflanzen am Lehrstuhl Pflanzenbiologie demonstriert und besichtigt.

Genetik: 11.30 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.01

Pflanzenbiologie: 10:30 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.01

Vorträge: Killerhefe und Genom

Was macht harmlose Hefen zu Killern? Was hat der Klimawandel damit zu tun? Und wie kann Grundlagenforschung uns helfen, diese neue Bedrohung abzuwehren? Antworten auf diese spannenden Fragen gibt es in einem Vortrag am Tag der offenen Tür. Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern moderne Technologien zur Genanalyse einen bedeutenden Beitrag zur medizinischen Grundlagenforschung komplexer Erkrankungen leisten.

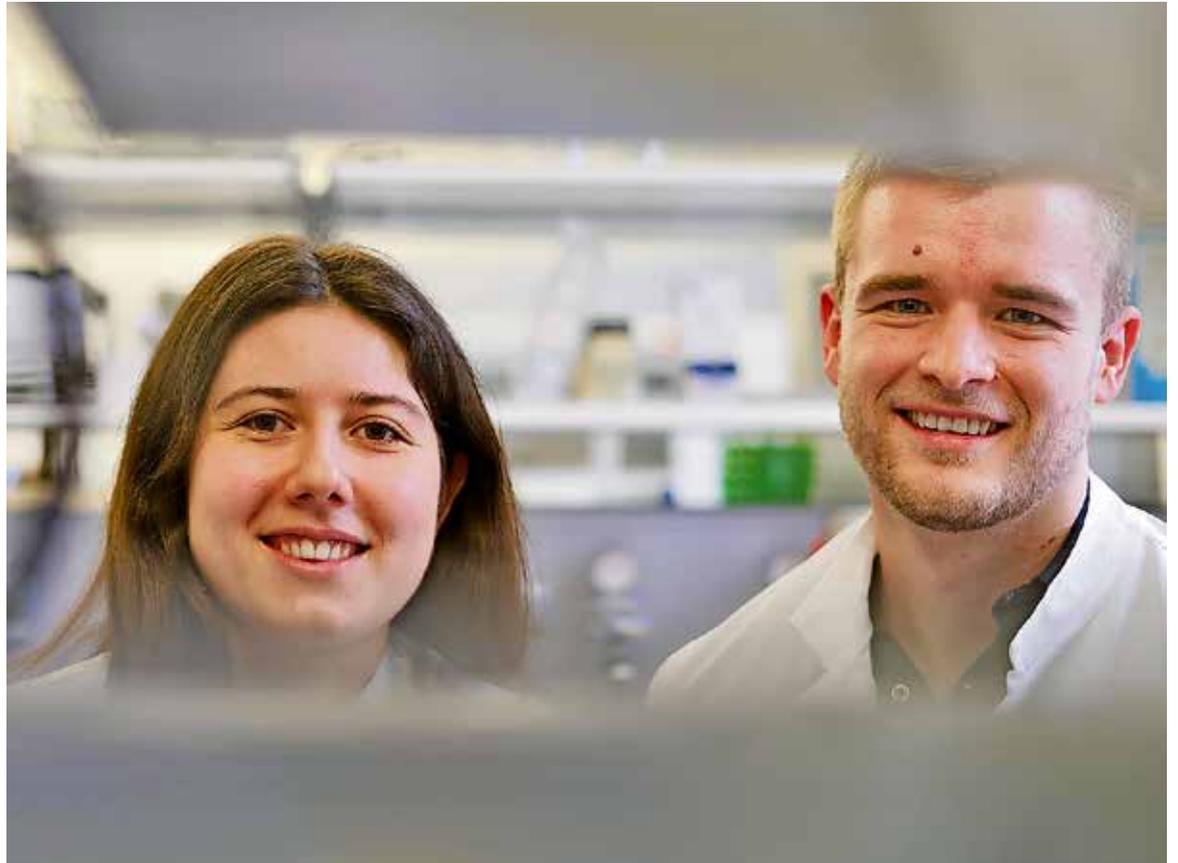
Hefe: 13 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.01

Genom: 11 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.01

Studienberatung Biologie

Ein Tag im Leben einer Biologie-Studentin: Wer wissen möchte, was auf einen zukommt, wenn er oder sie Biologie studiert, sollte sich den Vortrag des Studienkoordinators der Biologie, Björn Diehl, nicht entgehen lassen. Er erläutert die Inhalte der Biologie-Studiengänge genauso wie den Studienalltag.

12 Uhr, Geb. A4 3, Raum 0.01



Annalena Sommer und Marius Grad studieren im Master Biotechnologie und forschen schon im Studium mit an den Stoffen der Zukunft.

Foto: Thorsten Mohr

Öl-Ersatzstoffe

Nachhaltige Biotechnologie

Was einst nach ferner Science-Fiction klang, ist heute bereits Realität. Längst sprechen wir mit unseren Computern, erzeugen im 3-D-Drucker Gegenstände auf Knopfdruck oder können in virtuelle Welten eintauchen. Der Unterschied zwischen Science-Fiction und Realität ist aber kein kleiner: Unsere gegenwärtigen High-Tech-Industrien fußen nach wie vor auf fossilen Rohstoffen wie Erdöl und Erdgas, den Relikten längst vergangener Zeiten, nicht der Zukunft.

Sind unsere Technologien nur eine schöne Illusion? Die Gefahr besteht durchaus. Aber das wollen Annalena Sommer und Marius Grad nicht hinnehmen. Die beiden studieren den Masterstudiengang Biotechnologie an der Saar-Universität. Und die Motivation, warum sie das machen, hat viel damit zu tun, dass sie die Umwelt, in der ihre Generation und die folgenden noch lange leben müssen, schützen wollen sowie Fortschritt und Nachhaltigkeit miteinander versöhnen möchten.

„Die Biotechnologie bietet viele Bereiche, in denen wir dabei helfen können, nachhaltiger zu werden“, sagt Annalena Sommer. „Bei der Lebensmittelherstellung, in der Medizin und in der Pharmabranche, in der chemischen Industrie, überall gibt es inzwischen sehr gute Alternativen, mit denen wir mit biotechnologisch hergestellten Alternativen Erdöl und giftige Chemikalien ersetzen können“, so die 24-jährige. „Durch steigende Kosten und zum Beispiel auch den Krieg in der Ukraine steigt der Preis für Öl und Gas. Biotechnologie kann ein guter Weg

sein, um nachhaltiger und unabhängiger zu werden. Viele Unternehmen setzen inzwischen vermehrt auf solche Alternativen“, ergänzt Marius Grad.

Wie diese Alternativen aussehen, lernen die Nachwuchswissenschaftler aus erster Hand: Beide forschen als wissenschaftliche Hilfskräfte in den Laboren von Biotechnologie-Professor Christoph Wittmann zum Beispiel mit daran, wie man Bakterien dazu bringen kann, bestimmte Enzyme herzustellen, um in der chemischen Industrie Erdöl zu ersetzen oder aus Holzabfällen nachhaltige und bioabbaubare Kunststoffe herzustellen.

Beide sind zum Masterstudium nach Saarbrücken gekommen. Die gebürtige Karlsruherin Annalena Sommer machte ihren Bachelor in Biotechnologie an der Hochschule Mannheim, der aus der Pfalz stammende Marius Grad studierte zuerst Chemie an der TU Kaiserslautern. Saarbrücken haben sich die beiden gezielt ausgesucht, auch wegen der vielfältigen Forschungslandschaft rund um die Universität.

Marius Grad und Annalena Sommer sind beide bald fertig mit ihrem Masterstudium. Marius Grad wird im Anschluss eine Promotion in Angriff nehmen und möchte auch danach gerne im Saarland bleiben. Annalena Sommer hat auch eine Promotion im Blick und spielt mit dem Gedanken, eine Karriere in der Wissenschaft zu starten.

Thorsten Mohr

Laborführungen der Biotechnologie: jeweils um 10, 12, 14 Uhr, Geb. A1 5, Eingang

Forschung

Mit KI neue Medikamente entwickeln

Ein Jahrzehnt und länger kann es dauern, bis ein neues Medikament auf den Markt kommt. Die pharmazeutische Forschung muss dafür in der Regel ein bis zwei Milliarden Euro investieren. „Um beispielsweise ein neues Krebsmedikament zu finden, müssen Hunderttausende von Molekülen durchforscht werden, um letztendlich einen sicheren Kandidaten aufzuspüren – vergleichbar mit der Suche nach der Nadel im Heuhaufen“, erklärt Andrea Volkamer, Professorin für Datengetriebenes Wirkstoffdesign an der Universität des Saarlandes. Sie hat sich darauf spezialisiert, nicht mit Laborexperimenten, sondern am Computer neue Wirkstoffe zu entwickeln. Dies hilft nicht nur dabei, langwierige Labortests und die Zahl der Tierversuche zu reduzieren, sondern spart vor allem eines: Viel Zeit.

„Wir verfügen heute über riesige Datenmengen, die uns zum Beispiel zeigen, wie bestimmte Substanzen an Proteine im menschlichen Körper binden, also wie sie wirken. Am Computer können wir viel schneller als im Labor simulieren, wie ein Wirkstoff aussehen muss, um an bestimmte Proteine zu binden, auch an solche die zum Beispiel in verschiedenen Krebsarten mutiert sind“, sagt Andrea Volkamer, die mit ihrer Forschung auch am Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS) angebunden ist. Mit Hilfe von maschinellen Lernverfahren, die ein Teilgebiet der Künstlichen Intelligenz darstellen, können die Wissenschaftler spezifische Muster in verfügbaren Moleküldaten finden, die wiederum Ansatzpunkte für neue Wirkstoffe bieten. „Den Computer kann man sich hierbei wie ein riesengroßes Gehirn vorstellen, das viel besser als wir Menschen alle Varianten durchspielen kann, um das passende Molekül zu finden. Dessen Wirksamkeit muss dann noch im Labor getestet werden, aber man spart sich im Vorfeld aufwändige Versuche im Reagenzglas“, erläutert die Bioinformatikerin.

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit hat Andrea Volkamer von Anfang an in ihrem Fachgebiet fasziniert. „In der Bioinformatik forscht man an der Schnittstelle zwischen Pharmazie, Biologie, Chemie, Mathematik und Informatik. Mit Computersimulationen können wir neue Moleküle für unsere Forschungspartner priorisieren, die dann im Labor



Die Bioinformatikerin Andrea Volkamer erforscht Methoden zur Entwicklung neuer Wirkstoffe. Diese stellt ihr Team am 8. Juni in Gebäude E2 1 vor.

Foto: Oliver Dietze

getestet werden. Die Ergebnisse dieser Testungen fließen anschließend wieder in unsere Modelle ein. Wir helfen uns also gegenseitig“, erklärt die Professorin.

Gemeinsam mit Immunologie-Professorin Martina Sester vom Campus Homburg und Anna Hirsch, Uni-Professorin für medizinische Chemie und Gruppenleiterin am HIPS, leitet Andrea Volkamer das Antragsverfahren für ein saarländisches Exzellenzcluster auf dem Gebiet der Wirkstoffforschung. Unter dem Titel NextAID³, was für „Artificial Intel-

ligence – Drug Design, Development“ steht, wollen die Forscherinnen und Forscher die Suche nach neuen Medikamenten mit den Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) beschleunigen. „Wenn wir mit unserem Antrag erfolgreich sind, was wir im Mai 2025 erfahren werden, dann können wir in einem Team von über 50 interdisziplinären Arbeitsgruppen aus drei Fakultäten und mehreren An-Instituten gemeinsam an der Thematik forschen“, sagt Andrea Volkamer. Rund 45 Millionen Euro wurden dafür beantragt.

So werden Tabletten gemacht

Wer schon immer wissen wollte, wie in der pharmazeutischen Industrie die verschiedenen Tabletten für Medikamente hergestellt werden, der sollte sich für den geführten Rundgang in die Pharmazielabore der Universität entscheiden. Hier kann man beim Tablettenpressen, beim Beschichten und bei der Prüfung von Tabletten zusehen und von den Fachleuten erfahren, bei welchem Schritt was genau geschieht.

11 Uhr, Treffpunkt am Infostand vor Gebäude C1 7

Neue Medikamente entwickeln

Wie funktioniert die Forschung nach neuen Medikamenten? Neben Laborführungen bieten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Helmholtz-Instituts für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS) Vorträge und ein Kinderprogramm an. Dort gibt es Probensammel-Sets für interessierte Besucherinnen und Besucher, die so selbst zur Forschung beitragen. Sie sollen helfen, Bodenbakterien aufzuspüren, um daraus neuartige Medikamente zu entwickeln.

Ab 11 Uhr, Vorplatz HIPS, Gebäude E8 1

Infos zum Pharmaziestudium

Wer später eine Apotheke führen möchte, an einem Forschungsinstitut arbeiten will oder in der pharmazeutischen Industrie neue Medikamente entwickeln möchte, sollte sich über das Pharmaziestudium am Stand des Fachbereichs informieren. Die Pharmazeutinnen und Pharmazeuten der Saar-Universität geben dort Auskunft über die Studieninhalte und den Ablauf des Studiengangs. Außerdem verschenken sie Handcreme und zeigen eine Apparatur aus dem Labor.

Ab 10 Uhr, vor Gebäude C1 7

Europawahl in Gefahr?

Können KI und Fake News Wahlen gefährden? Wie funktioniert die politische Meinungsbildung in Zeiten sozialer Medien und KI-generierter Inhalte? Wie lässt sich ihr Einfluss messen? Die Professorin für Politikwissenschaft Daniela Braun geht diesen Fragen gemeinsam mit dem Humboldt-Professor für Künstliche Intelligenz Ingmar Weber auf den Grund. Sie diskutieren Chancen und Risiken digitaler Technologien für die europäischen Demokratien.

10.30 bis 11 Uhr, Geb. E1 3, Raum 0.02

Aus dem All betrachtet

Es gibt mehr als tausend Satelliten, die regelmäßig Bilder von allem machen, was auf der Erde passiert. In einem Vortrag erfahren Interessierte, was die Forschung aus solchen Bildern über gesellschaftliche Phänomene lernen kann und wie auch sie Zugang zu solchen Bildern, einschließlich historischer Aufnahmen, erhalten können.

11.30 bis 12 Uhr, Geb. E1 3, Raum 0.02

Was Daten verraten

Facebook, TikTok und Co. sammeln reichlich Daten über ihre Nutzerinnen und Nutzer, um so gezieltere Werbung schalten zu können. Ein Vortrag gibt Besuchern Einblick, wie man auf diese Daten in anonymisierter Form frei zugreifen kann und wie sie genutzt werden, um Migrationsströme oder die Geschlechterbenachteiligung zu erforschen.

12.30 bis 13 Uhr, Geb. E1 3, Raum 0.02

Informatik-Studiengänge

Für Studieninteressierte bietet die Informatik am 8. Juni Vorträge an: „Praxis nicht ohne Theorie – die Studiengänge der Informatik“ lautet der Titel eines 25-Minuten-Vortrags, der um 11.30, 13 und 14.30 Uhr startet. Hier gibt es Wissenswertes über Ziele, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Informatik-Studiengänge Bioinformatik, Cybersicherheit, Data Science and Artificial Intelligence, Eingebettete Systeme, Informatik und Medieninformatik. Auch zum Lehramt Informatik gibt es Vorträge. **Gebäude E1 3, Raum 0.01**

Schülerlabor Informatik

Von ScratchJr, was Kinder bereits ohne Lesekenntnisse programmieren können über Lego-Roboter bis hin zu neuronalen Netzen als ein Thema für die Oberstufe: Im InfoLab Saar, dem Schülerlabor der Informatik, gibt es am 8. Juni viele Mitmachstationen (Gebäude E1 3).

Medieninformatik

Kreativität trifft Technologie

Wenn Simon Seibert sagt, dass ein Studiengang einen starken Praxisbezug hat, dann weiß er, wovon er spricht. Denn der 25-jährige Masterstudent hat vor dem Beginn seines Studiums bereits eine Ausbildung zum Fachinformatiker absolviert und in diesem Bereich gearbeitet. „Natürlich lernt man im Studium viel Theorie und Hintergründe. Aber gerade in der Medieninformatik wird nach meinem Empfinden besonders Wert daraufgelegt, das Gelernte auch anzuwenden“, sagt Simon Seibert. Fast in jedem Kurs gibt es am Ende Projekt- oder Gruppenarbeiten, in denen die Inhalte des Semesters angewendet werden – zum Beispiel im dazugehörigen Medienprojekt. „Dafür habe ich gemeinsam mit meinen Kommilitonen das ‚Museum of Virtual Reality Illusions‘ entwickelt. Darin kann man in einer interaktiven VR-Anwendung berühmte Illusionstechniken aus der Forschung selbst erleben. Zum Beispiel das ‚Pseudo-Haptic Weight‘, bei dem es darum geht, wie man es erreichen kann, dass sich ein reales Objekt in der virtuellen Realität unterschiedlich schwer anfühlt“, sagt Simon Seibert.

Die Medieninformatik verbindet Inhalte aus dem klassischen Informatikstudium mit den künstlerischen Aspekten der Mediengestaltung und den Erkenntnissen aus der Wahrnehmungspsychologie. Deshalb besuchen Studierende neben Veranstaltungen der Informatik auch Psychologie-Kurse an der Universität des Saarlandes sowie Seminare an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. „Man lernt also nicht nur, Programmcode zu schreiben, sondern kann sich beim Designen auch künstlerisch

ausleben und erfährt zudem, wie man die Interaktion zwischen Mensch und Maschine passend konzeptioniert. Diese Vielseitigkeit war mir vor Beginn des Studiums gar nicht so klar“, sagt Simon Seibert. Auch ein forschungsorientiertes Studium ist in der Medieninformatik möglich: „An der Saar-Uni hat man engen Kontakt zu den Professoren und Dozenten. Dadurch kam es, dass der Betreuer meiner Bachelorarbeit mich ansprach und sagte, dass in dem Thema viel drinstecke. Wir haben sie dann in einer überarbeiteten Version gemeinsam auf einer internationalen Konferenz eingereicht und die Arbeit wurde tatsächlich angenommen. Jetzt habe ich noch vor meinem Abschluss eine erste Publikation als Co-Autor auf der weltweit führenden Konferenz im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion“, sagt Simon Seibert. In seiner Bachelorarbeit befasste er sich im weiteren Sinne damit, wie man echte Objekte in die virtuelle Realität einbinden kann, um auch im digitalen Raum den Tastsinn anzusprechen und so virtuelle Objekte haptisch erlebbar zu machen.

Philipp Zapf-Schramm

Info

Mehr Informationen über die Medieninformatik gibt es beim Vorstellungsvortrag der Informatik-Studiengänge am 8. Juni um 11.30, 13.00 und 14.30 Uhr (Hörsaal 1, Gebäude E1 3) und am Stand der Studienkoordination der Informatik im Foyer.



Simon Seibert studiert Medieninformatik. Besonders reizt ihn daran die Nähe zur Praxis.

Foto: P. Zapf-Schramm

Informatik

Krankem Kind virtuell Händchen halten

Um ein technisch aufgepepptes Kuscheltier und einen Handschuh geht es in diesem Text. Und um zwei Studentinnen der Medieninformatik an der Universität des Saarlandes, Anna Calmbach (23) und Sophie Kunz (23). Mit ihrer Forschung wollen sie es schwer kranken Kindern ermöglichen, auf die Ferne mit ihren Eltern verbunden zu sein. Die Idee entstand, als sie auf der Suche nach Themen für ihre Bachelorarbeiten waren.

„Unsere damalige Betreuerin Alice Haynes war im Projekt ‚Multi-Immerse‘ des Universitätsklinikums des Saarlandes involviert“, sagt Anna Calmbach. Das fächerübergreifende Projekt befasst sich damit, wie Angehörige ihre schwer erkrankten Kinder und Jugendlichen im Uniklinikum virtuell besuchen können. Ziel dabei ist eine möglichst realitätsnahe Abbildung eines Besuchs am Krankenbett.

Unter Anleitung ihrer Betreuerin konzipierten die beiden Studentinnen daraufhin zum einen ein Kuscheltier, über das Kinder Kontakt mit ihren Eltern aufnehmen können und zum anderen einen Handschuh, der das Kuscheltier steuern kann. „In der Ausführung hatten wir sehr viele Freiheiten und konnten mitentscheiden, wie die Forschungsfrage angegangen werden soll. Zuerst haben wir uns damit beschäftigt, welche Bedürfnisse ein neues Gerät bei Eltern und Kindern erfüllen müsste“, sagt Sophie Kunz. Die beiden Studentinnen haben erarbeitet, dass Kinder vor allem etwas zum Anfassen brauchen, da selbst Videoanrufe noch sehr abstrakt für sie sind. Für Eltern hingegen ist ein mobiles Gerät am besten geeignet, damit sie etwa auch von unterwegs mit ihren Kindern kommunizieren können. „Das Kuscheltier bietet den Kindern einen physischen Kontaktpunkt mit den Eltern, während der Handschuh für die Erwachsenen ein tragbarer Kontaktpunkt mit ihren Kindern ist“, erklären die Studentinnen.

Die beiden Geräte haben drei miteinander verknüpfte Funktionen: Wenn die Eltern mit eingeschaltetem Handschuh winken, winkt auch das Kuscheltier. Wenn das Kind dem Kuscheltier die Hand



Sophie Kunz und Anna Calmbach nutzen ein Stofftier für den Kontakt mit kranken Kindern, die von ihren Eltern getrennt auf einer Isolierstation liegen.

Foto: P. Zapf-Schramm

gibt oder die Eltern eine Geste mit dem Handschuh ausführen, wird ein Händchenhalten simuliert. Dies wird unter anderem mit Wärme und Vibration an beiden Geräten erzielt. Zudem können Kinder ihren Eltern mitteilen, wie sie sich gerade fühlen. „Dazu haben wir auf beiden Geräten eine ‚Gefühlskala‘ eingebaut, die entsprechend dem Gefühlszustand des Kindes grün, gelb oder blau leuchtet“, sagt Anna Calmbach.

Beide Prototypen wurden nicht nur weitgehend

von den Studentinnen erdacht, sondern auch selbst gebaut, genäht, verkabelt und programmiert. Die nötigen Kenntnisse dazu haben sie während ihres Studiums erworben. In einer anschließenden Nutzerstudie mit Eltern und Kindern zwischen drei und elf Jahren haben sie überprüft, wie ihre Entwicklungen bei der Zielgruppe ankommen. „Die Arbeiten wurden gut aufgenommen. Es war schön, das Lächeln der Kinder zu sehen“, sagt Sophie Kunz.

Philipp Zapf-Schramm

Bioinformatik clever erklärt

Anhand von „DNA-Sequenziermaschinen“ aus Lego, erklären Forscherinnen und Forscher, wie sie die Abfolge der Erbinformationen im Zellkern bestimmen. Sie sequenzieren Ketten aus Lego-Steinen und zeigen, wie sie das entstehende Signal mit Computern analysieren. Wie Medikamente in Zukunft unter Einsatz von KI entwickelt werden, zeigt das Clustervorhaben nextAID³, mit dem sich die Saar-Universität in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern bewirbt. Außerdem erfahren Neugierige mehr über KI-Methoden für personalisierte Medizin und die Forschung der Arbeitsgruppe Computational Biology.

10 bis 15, Gebäude E2 1, Foyer

Durchblick mit Informatik

Ob soziale Netzwerke oder Satelliten – Mensch und Natur werden stetig vermessen, ob bewusst oder unbewusst. Wie dieser Datenfluss genutzt werden kann, um mehr über das Zusammenleben in Deutschland und weltweit zu erfahren, erklären Informatikerinnen und Informatiker an aktuellen Projekten. Auch der Mathematik-Vorkurs der Informatik stellt sich vor: Studienanfänger lernen hier schon vor Studienbeginn andere Studierende kennen und erfahren Grundlegendes über Logik, Beweise und formale Sprachen. Zudem gibt es Studienberatung zu Mathematik und Informatik, auch aus studentischer Sicht.

10 bis 16 Uhr, Gebäude E1 3, Foyer

Blick in die Zukunft am DFKI

Um die Schnittstelle zwischen Gehirn und Computer geht es im Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz: Elektrische Aktivität des Gehirns wird in Steuerkommandos für Maschinen umgewandelt. Besucher erfahren auch, wie individualisierte Implantate die Heilung verbessern oder die Mensch-Computer-Interaktion das Einkaufen verändert. Auf der Festwiese kann man Gesundheitsgewohnheiten und Persönlichkeitsmerkmale erforschen. Vor dem Campus Center zeigt das Projekt ESCADE, wie mit Visual Computing Stahlschrott in Echtzeit klassifiziert wird, um das Stahlrecycling zu verbessern.

10 bis 16 Uhr, DFKI, Gebäude D3 2

Zentrale Veranstaltungsorte am Tag der offenen Tür



Campuswiese | Campus Center

- > Infopoint | Zentrale Studienberatung
- > Studentische Initiativen | Serviceeinrichtungen
- > Europa | Internationales | Recht | Sprachen
- > Hochschulsport | Musikprogramm
- > Essen & Trinken
- > Kinderprogramm



Technik

Cool forschen im Studium

Medien in aller Welt haben kürzlich über den ersten Kühlschrank berichtet, der mit künstlichen Muskeln aus Nickel-Titan kühlt. Gerade mal eine kleine Flasche passt in die trommelartige Apparatur. Aber der Mini-Prototyp hat das Zeug, groß zu werden: Die Technologie, die in ihm steckt, die Elastokalorik, ist klimaschonender und energieeffizienter als heutige Kühltechniken – und eignet sich auch zum Heizen. „Die Wärme wird aus einem Raum heraus oder in einen Raum hinein transportiert, indem Drähte gezogen und entlastet werden“, sagt Nicolas Scherer. Schon im Studium forscht er mit an der neuen Kühl- und Heiztechnologie, die das Forschungsteam der Professoren Stefan Seelecke und Paul Motzki von der Universität des Saarlandes entwickelt hat. „Wenn man Formgedächtnisdrähte aus Nickel-Titan verformt, kehren sie zu ihrer alten Form zurück. Dabei nehmen sie Wärme auf und geben sie wieder ab“, erklärt der Student. Mit dem Mini-Kühler kam er im Mai zusammen mit Lukas Ehl, David Zimmermann, Philipp Molitor und Ivan Trofimenko ins Finale des internationalen Studierendenwettbewerbs „Casmart“ in Portugal.

Da die Drähte wieder kurz werden, nachdem man sie zieht, können sie ähnlich wie Muskeln auch als Spieler und Gegenspieler Einsatz finden. Das nutzen die Saarbrücker Forscherinnen und Forscher und verleihen mit diesen und weiteren smarten Materialien technischen Geräten künstliche Muskeln und Nerven – auch etwa biegsamen Roboterarmen, die sich wie Rüssel schlängeln. An dieser internationalen Forschung sind viele Doktoranden und Studierende beteiligt. „Man kann schon im Studium aktiv mitarbeiten“, sagt Nicolas Scherer, der den Masterstudiengang Systems Engineering absolviert. Spaß an Naturwissenschaften und Mathe und ein gewisser Hang zum Tüfteln sind von Vorteil bei diesem ingenieurwissenschaftlichen Studiengang. Hier lernen Studierende von der Pike auf, nachhaltige Produkte von der Idee bis zum Recycling zu entwickeln. „Dieser Systemansatz geht



Der weltweit erste Kühlschrank mit künstlichen Muskeln: Student Nicolas Scherer (l.) und Doktorand Lukas Ehl forschen daran mit.

Foto: Oliver Dietze

über die Fachgrenzen hinweg und wird hier intensiv gelebt. Man lernt, schnell gute Lösungen zu finden – wie man es später in der Praxis braucht“, erklärt Nicolas.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu spezialisieren. Wer forschen will, dem stehen die Türen offen. Ob an Sensorsystemen, die Schadstoffe in der Luft oder Schimmel an Lebensmitteln aufspüren, an mitdenkenden Rädern für Rollstuhl oder Einkaufswagen – Nachwuchstalente können sich austoben,

sogar in den Instituten im Umfeld der Uni wie am Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik. Die Professoren – wie Stefan Seelecke und Paul Motzki – fördern ihre Teams und legen Wert darauf, dass die Leistung der Jungforscher sichtbar wird. Auf Kongressen und Messen zeigt der Ingenieurnachwuchs seine Ergebnisse und räumt Preise ab. Und auch Medien in aller Welt finden ihre Forschung cool und berichten – wie über den smarten Kühlschrank. *Claudia Ehrlich*

Ingenieurwissenschaft live

Wie vielfältig die Ingenieurwissenschaft ist, zeigen Forscherinnen und Forscher am 8. Juni in Vorträgen: Ab 10 Uhr geben Professoren jede halbe Stunde Einblick in aktuelle Forschung und stellen die Studiemöglichkeiten an der Saar-Universität vor. Hier geht es um intelligente Elektromotoren und softe Roboter, die mit Menschen Hand in Hand arbeiten, um Mikrosensoren, die helfen, dass weniger Lebensmittel im Müll landen, und um Mini-Motoren im menschlichen Körper. Um 11 und um 14 Uhr gibt es Vorträge zum Studiengang Systems Engineering und um 11.30 Uhr zum Studiengang Quantum Engineering, wo sich alles darum dreht, die Quantenwelt technisch nutzbar zu machen.

Gebäude E2 9, Raum 007

Hotspot für Technikfans

Ein Muss für Technikfreaks ist am 8. Juni ein Besuch der Ingenieurwissenschaften im Foyer von Gebäude E2 9. Hier zeigen verschiedene Forschungsteams von 10 bis 16 Uhr Roboterarme, die biegsam sind wie Tentakeln, Kühl- und Heiztechnik mit künstlichen Muskeln, smarte Textilien, die Berührungen virtuell übertragen, intelligente Räder und Sensorgriffe, die alles, was gezogen, geschoben oder gefahren wird, kinderleicht lenkbar machen, Energiespeicher, 3D-Druck und die vielfältige additive Fertigung – Technik-Fans kommen voll auf ihre Kosten. Vor dem Campus Center sind außerdem Projekte des Forschungsbereichs Montagesysteme von Robotik bis hin zu wasserstoffbasierten Antriebstechnologien zu sehen.

Roboter auf der Kugel

Wie Bachelorstudierende im Fach Systems Engineering einen Roboter dazu bringen, auf einer Bowlingkugel zu balancieren, ist in Gebäude E2 9 zu bestaunen. On top gibt es die technischen Details: Die Studierenden haben dafür vier Propeller mit Sensoren kombiniert. Außerdem wird mit einer interaktiven Computersimulation verraten, warum beim autonomen Fahren ohne Mathematik und Regelungstechnik nichts läuft. Forscherinnen und Forscher vom Fraunhofer-Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren IZFP zeigen, wie sie Eigenschaften von 3D-gedruckten Materialien zerstörungsfrei messen und Sensorsysteme in der angewandten Forschung einsetzen.

Gebäude E2 9, 10 bis 16 Uhr

Materialforschung

Suche nach perfektem Stahl

Stahl: Ein Begriff üblicherweise für Eisen, das mit Kohlenstoff versetzt wird, um es am Ende härter und widerstandsfähiger werden zu lassen. Und ein Begriff, der der Komplexität des Werkstoffs eigentlich kaum gerecht wird. Denn Stahl ist viel mehr als Eisen und Kohlenstoff. Das weiß Marie Stiefel vermutlich besser als die meisten Menschen. Denn die junge Frau promoviert bei Professor Frank Mücklich im Fach Materialwissenschaft und Werkstofftechnik über „KI in der Gefügeanalyse“.

Was das genau bedeutet, erläutert Marie Stiefel beim Rundgang durch die Labore des Instituts. Dort stehen einfache Lichtmikroskope neben High-End-Rasterelektronenmikroskopen. Wobei „einfach“ relativ ist, schließlich sind auch die Lichtmikroskope hier teure Spitzenmodelle und haben nichts mit dem Mikroskop aus der Spielwarenabteilung zu tun. „Mit solchen Mikroskopen schauen wir uns den Aufbau des Stahls genau an, das so genannte Gefüge“, erklärt die 26-Jährige. Das bedeutet, Marie Stiefel schaut auf die Struktur des Stahls auf mikroskopischer und atomarer Ebene, um so herauszufinden, welche Eigenschaften das Material am Ende hat und wie es am besten hergestellt werden kann. Je nach der kristallinen Struktur kann ein Stahl härter, weicher, spröder oder elastischer sein als der andere.

Davor ist aber erst einmal gute alte Handarbeit nötig. „Wir schneiden von einer Stahlprobe Stücke ab, die wir dann polieren, bis die Oberfläche spiegelglatt ist. Dann wird sie geätzt, so dass der Aufbau unter dem Mikroskop sichtbar wird“, so Marie Stiefel. Je nach Mikroskop erhält die Doktorandin dann verschiedene Informationen über den Stahl.

„Bei dieser korrelativen Mikroskopie, also der Verknüpfung verschiedener mikroskopischer Aufnahmen, kommen eine Menge Daten zusammen. Hier kommt die Künstliche Intelligenz ins Spiel“, erklärt sie.

Mithilfe der KI können solche riesigen Datenmengen viel effizienter auf Muster untersucht werden, als das mit dem bloßen Auge möglich wäre. Die KI erkennt blitzschnell, wie der Stahl aufgebaut ist und welche Eigenschaften er hat. Materialforscher können so einen geeigneten Weg finden, wie dieser Stahl mit den gewünschten Eigenschaften am besten hergestellt werden kann. Das kann die KI nämlich (noch) nicht. „Für die Industrie sind solche Daten sehr nützlich. Denn insbesondere im Saarland, wo Konzerne wie Dillinger und Saarstahl auf Spitzenqualität setzen, sind Verfahren, die bessere Qualität in kürzerer Zeit liefern, enorm wichtig“, erklärt Marie Stiefel. Das ist ein Grund, weshalb ihre Doktorarbeit in Zusammenarbeit mit der Dillinger-Gruppe entsteht.

Die Suche nach dem perfekten Stahl bleibt eine komplexe Aufgabe, die Zeit kostet. Und die ungemein spannend ist, wie man am Beispiel von Marie Stiefel bestens erkennen kann. *Thorsten Mohr*

Info

Einblicke ins Labor des Lehrstuhls für Funktionswerkstoffe, an dem auch Marie Stiefel forscht, erhalten Besucher am Tag der offenen Tür um 11.30 und um 14.30 Uhr (Geb. D3 3, Foyer).



Marie Stiefel blickt mit einem Rasterelektronenmikroskop ins Innere von Stahl, um dessen Aufbau sichtbar zu machen.

Foto: Thorsten Mohr

Experimente zum Mitmachen

Auf der Festwiese und vorm Campus Center haben die Gäste am Tag der offenen Tür verschiedene Gelegenheiten, materialwissenschaftliche Experimente zu beobachten und selbst dabei mitzumachen. So bietet etwa das Schülerlabor SAM Experimente zu folgenden Themen an: Brennstoffzelle, Handyrecycling, Magnetismus, Elektrizität, Dichte, USB-Kamera. An einem anderen Stand gehen die Besucher den Fragen auf die Spur, weshalb Kekse zerkrümeln, wenn man sie zerstört, oder was ein metallisches Glas ist.

Ab 10 Uhr, Festwiese und vor dem Campus Center (A4 4)

Fragen der Nachhaltigkeit

In mehreren Vorträgen erörtern Materialforscher der Saar-Uni Fragen über zukünftige Energie(speicher)trends und zur Kreislaufwirtschaft. Demnach stellt ein Vortrag das Thema Energiespeicherung in den Mittelpunkt: Warum ist Wasserstoff als Energiespeicher im Gespräch, obwohl die Verluste so groß sind? Warum speichern wir nicht Strom für dunkle Wintertage in Batterien oder Pumpspeicherkraftwerken? Ein weiterer Vortrag erklärt, was eigentlich kreislauffähige Werkstoffe sind und warum wir sie ins Weltall schicken. Dabei wird erläutert, was hinter der sogenannten Circular Economy steckt.

Circular Economy um 11 Uhr, Energiespeicher um 12 Uhr: Geb. D3 3, Raum 2.15

International Technik studieren

Technikaffine Studieninteressenten können sich am Stand der European School of Materials vor dem Campus Center über das Studium der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik informieren. Sie können an der Universität des Saarlandes zwischen dem nationalen Bachelor- und Masterprogramm, dem internationalen Bachelor-Programm Atlantis, an dem auch die USA beteiligt sind, und den beiden europäischen Masterprogrammen AMASE und EEIGM wählen. Zudem werden weitere Austauschmöglichkeiten mit Universitäten in Südkorea und Argentinien angeboten.

Studientipps mit Kuchen

Wer mehr über die Studiengänge und die Karrieremöglichkeiten der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik erfahren möchte, kann sich bei den Studierenden des Fachs in lockerer Atmosphäre darüber unterhalten. Die Fachschaft hat leckeren Kuchen gebacken, der beim Plausch über das Studium genascht werden kann.

Ab 10 Uhr, Festwiese

Archäologie entdecken

Im Vortrag „Widerstand ist zwecklos?! Archäologische Forschungen zu Iulius Caesars Gallischem Krieg“ beleuchtet Professorin Sabine Hornung nicht die Geschichte der Sieger, sondern jene der Treverer, die Caesars Feldherr Labienus 53 und 51 vor Christus unterwarf (11.30 Uhr und 13.30 Uhr, Aula, Geb. A3 3). Wie Archäologie ohne Ausgrabung funktioniert, zeigt das Team der Professorin für Vor- und Frühgeschichte auf der Festwiese: Moderne Technologie erlaubt, auch ohne Spaten, Hacke und Kelle einen Blick in die Erde zu werfen und vergangene Lebenswelten zu rekonstruieren.

Antike auch zum Scannen

In der Sammlung der Klassischen Archäologie können Wissbegierige nicht nur griechische und römische Originalobjekte betrachten, sondern auch archäologische Technik erkunden: Mit einem Handscanner können sie römische Porträts einscannen und einen Ausdruck des 3D-Modells mitnehmen (11 bis 15 Uhr, Geb. B3 1, 1.28). Danach lohnt ein Besuch auf der Festwiese: Hier kann man Alltagsgegenstände der Griechen und Römer erkunden und Rüstungen oder Kleidung ausprobieren.

Freundebuch von 1570

Freundebücher sind schon lang beliebt. Um das Jahr 1570 verewigten sich im Buch von Jacob Semler die Mitschüler am Hornbacher Gymnasium. Jeder Eintrag dieses Exemplars aus der Zweibrücker Bibliotheca Bipontina erzählt eine Geschichte. In Vorträgen ab 11, 11.30 und 12 Uhr beleuchten Maria Vasiloudi, Wolfram Brunschön und ihr Team vom Institut für Klassische Philologie diese besondere Zeitkapsel und geben Einblick, was die Einträge über Jacob und seine Freunde verraten. Ab 12.30 Uhr können Interessierte mit den Forschern Seiten lesen und interpretieren.

Gebäude B3 1, Raum 2.30

Leben im Mittelalter

Viele Mythen ranken sich um das Mittelalter. 1000 Jahre umfasst die Epoche, die vielfältiger war als vielen bekannt ist. Wie sah der Alltag aus auf dem Land, der Burg, im Kloster oder in der Stadt? Einblicke in diese Lebenswelten gibt es am Infostand des Teams der Professorin für Geschichte des Mittelalters Cristina Andenna. Hier erfahren Groß und Klein Wissenswertes von der historischen Quelle bis zum „Reenactment“, also der möglichst authentischen Nachstellung historischer Lebensweisen.

10 bis 16 Uhr, Festwiese



Die Studierenden erfassten Stein für Stein der Mauer des Roten Turms am Saarbrücker Schloss in einer maßstabsgetreuen Zeichnung.

Foto: Historisches Museum / A. Mailänder

Archäologie

Auf Spurensuche am Roten Turm

Saarbrückens unterirdische Burg ist ein geheimnisvoller Ort. 14 Meter unter der Erde versetzen im Historischen Museum Saar Bauwerke aus dem Mittelalter und der Renaissance in Staunen. Auf dem Saarfelsen, wo heute das Schloss steht, wurde seit jeher gebaut, zerstört, wiedererrichtet und verändert. Jede Generation, jeder Krieg drückte hier den Stempel auf. Eines der Gemäuer gibt besondere Rätsel auf. Die Ruine des Roten Turms gilt als einer der ältesten Teile der Burg. Schaut man genau hin, kommen Zweifel. „Fugen liegen in einer Flucht, die Mörtelschicht ist mal dicker, mal dünner. Offenbar wurde Baumaterial mit wenig Anspruch an Statik geschichtet“, stellt Isabel Kriebelt-Braun fest, die als Architektin Archäologie studiert. Sie ist eine der Studierenden, die mit Archäologin Sabine Hornung am Roten Turm auf Spurensuche gingen.

„Wir wollen nachweisen, dass die Steine aus einem Vorgängerbau stammen, wohl einem Rechteckurm aus dem zwölften oder 13. Jahrhundert“, erklärt Museumsdirektor Simon Matzerath, „vermutlich wurden sie im 14. oder 15. Jahrhundert wiederverwendet für den runden Turm, der zur Verteidigung der Flanke Richtung St. Arnual nötig wurde. Um dies zu belegen, haben wir Professorin Hornung gefragt, die Dokumentation zu übernehmen“, so Matzerath, der an der Universität einen Lehrauftrag in Vor- und Frühgeschichte innehat.

„Museum und Landesdenkmalamt zu unterstützen, ist für meine Studierenden eine hervorragende

Übung“, sagt Sabine Hornung. Sie begab sich dabei auf ein für sie vergleichsweise junges Terrain. Das Fachgebiet der Professorin für Vor- und Frühgeschichte reicht von Altsteinzeit bis Frühmittelalter. Ihre Spezialität sind die Spuren der Römer und Kelten in unserer Großregion. Sie leitet viele Grabungen, entdeckte 2010 eines der ältesten römischen Militärlager in Deutschland nahe Hermeskeil und schrieb so ein Stück Geschichte neu. Die Studierenden sind an solchen Grabungen beteiligt. „Das Studium – ob Archäologie oder Altertumswissenschaften – ist vielseitig, wir machen Exkursionen und jedes Jahr Lehrgrabungen. Wenn man dabei ist, wenn der Kopf einer Tonfigur ausgegraben wird, und mitmachen kann, ihn in seinen Kontext einzuordnen – das ist toll“, sagt Studentin Johanna Maßong. „Wir erwerben Wissen über Fachgrenzen hinweg, von Vermessungstechnik, Geophysik bis hin zu digitalen Techniken“, ergänzt Studentin Maria Schmitt.

Die Studierenden arbeiteten mit, ein präzises 3-D-Modell der Mauer zu erstellen. „Solche Modelle, die wir mit spezieller Technik aus Digitalfotos errechnen, ermöglichen uns, Grabungsflächen dreidimensional von allen Seiten zu betrachten“, erklärt Sabine Hornung. Die Studierenden erfassten Stein für Stein, Fuge um Fuge, vermaßen die Mauer, setzten sie in eine maßstabgetreue Zeichnung um – und legten die Grundlage, ein Stück Stadt- und Landesgeschichte ans Licht zu holen. *Claudia Ehrlich*

Studienangebot

Wie tickt Politik in Europa?

Wie funktioniert die Europäische Union und welche Bedeutung haben die Europawahlen? Wie sehen die Beziehungen der Nationalstaaten untereinander aus? Solchen Fragen geht ein neuer Schwerpunkt des Bachelorstudiengangs Europawissenschaften nach, der sich auf die Politik, das Recht und die Gesellschaft in Europa konzentriert. Das passt gut zum aktuellen Superwahljahr: Am 9. Juni finden im Saarland zeitgleich Europa- und Kommunalwahlen statt. „Ein wunderbarer Anlass, um praxisorientierte Lehrveranstaltungen zu beiden Wahlen anzubieten“, freut sich Daniela Braun, Professorin für Politikwissenschaft der Saar-Universität. In ihrem Seminar behandelt sie etwa, wie sich der Wahlkampf bei den Europawahlen gestaltet und welche Rolle die Ergebnisse spielen. Um kommunalpolitische Themen geht es bei ihrem Kollegen Georg Wenzelburger. „Dabei erarbeiten wir mit den Studierenden eine Online-Wahlhilfe ähnlich dem Wahl-O-Mat für die Europawahlen und die Kommunalwahlen im Saarland“, erklärt Braun. Die Politologin unterrichtet in einem der vier Schwerpunkte des Bachelorstudiengangs „Europawissenschaften“. Allen gemeinsam ist ein Kernbereich, in dem sich die Studierenden interdisziplinäres Grundlagenwissen zu Europa erarbeiten. Hier lernen sie auch die Grundzüge des europäischen Rechts kennen und befassen sich mit der europäischen Geschichte und der Geographie. „Wir erfahren beispielsweise, wie die verschiedenen politischen Ebenen in der Europäischen Union miteinander interagieren und welchen Einfluss die nationalen Regierungen haben. Zudem beschäftigen wir uns mit der Frage, wie digitale Plattformen und soziale Medien politische Prozesse beeinflussen“, erzählt Eric Wildermuth, der im zweiten Semester studiert. Arnika Henrich, ebenfalls im zweiten Semester,

interessiert sich für internationale Beziehungen: „Hier werden Theorien vorgestellt, um die großen politischen Ereignisse in Europa und der Welt zu erklären, etwa: Wieso entstehen Kriege – und wie können sie beendet werden.“ Eric Wildermuth ergänzt: „Als Laie durchblickt man das Geschehen kaum; ich möchte aber die Hintergründe der aktuellen Krisen verstehen.“

Professorin Daniela Braun ist Praxisnähe wichtig: „Um herauszufinden, wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Europa ticken, analysieren die Studierenden empirische Daten. Wir lehren die entsprechenden statistischen Methoden an praktischen Beispielen, etwa mit Datensätzen zu Umfragen oder zum Wahlverhalten.“ Darüber hinaus ist der Studiengang international ausgerichtet. Alle Studierenden nehmen an Sprachkursen teil und verbringen ein Semester im europäischen Ausland. Auch ein Berufspraktikum zählt zum Pflichtprogramm.

Die Berufsaussichten sind vielfältig. „Wir vermitteln den Studierenden wichtige Kenntnisse für eine Tätigkeit in den europäischen Institutionen, aber auch für Verbände in Brüssel, Berlin und den Landeshauptstädten. Zudem müssen sich heute fast alle Verwaltungen und Unternehmen mit europäischer Regulierung und internationaler Zusammenarbeit auseinandersetzen“, sagt Daniela Braun.

Gerhild Sieber

Info

Das Cluster für Europaforschung (CEUS) informiert einen Tag vor der Europawahl über die Studienangebote und europabezogene Aktivitäten an der Universität.

Ab 10 Uhr, vor dem Campus Center (Geb. A4 4)



Eric Wildermuth und Arnika Henrich haben sich für den neuen Bachelor-Schwerpunkt der Europawissenschaften entschieden.

Foto: T. Mohr

Europaforschung stellt sich vor

Wer sich für aktuelle europäische Themen in Politik, Gesellschaft und Kultur interessiert oder international studieren möchte, kann sich am Stand der Fachrichtung „Gesellschaftswissenschaftliche Europaforschung“ über den Bachelor- und Masterstudiengang „Europäische und internationale Politik“ sowie die Masterstudiengänge „Räume, Politiken und Gesellschaften Europas“ und „Border Studies“ informieren. Zu den Studiengängen gibt es auch jeweils ausführlichere Vorträge (s. dazu Programm online).

Ab 10 Uhr, vor dem Campus Center (Geb. A4 4), Vorträge zu verschiedenen Uhrzeiten.



Vortrag zur Europawahl

Am 9. Juni findet die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Bei diesen Wahlen handelt es sich um die einzigen direkten Wahlen auf europäischer Ebene. Sie wurden vor über vierzig Jahren eingeführt, um die Bedeutung des Parlaments im Institutionensystem der EU zu stärken und gleichzeitig die demokratische Legitimation des Staatenbundes zu erhöhen. Diese Wahlen sind bisher durch eine vergleichsweise niedrige Wahlbeteiligung und geringes Interesse seitens der Bevölkerung gekennzeichnet. Der Vortrag informiert über dieses Spannungsfeld.

12 Uhr, Geb. B3 2, Raum 0.03

Europäisches Management

Wer sich für eine internationale Karriere in der Wirtschaft interessiert, hat mit einem Abschluss in „European Management“ gute Karten. Der postgraduale Studiengang ist maßgeschneidert für Praktiker, Unternehmensgründer, Wissenschaftler sowie internationale Studierende. Der englischsprachige MBA kann in Voll- oder Teilzeit absolviert werden. Die Kurse können auch individuell belegt werden.

Ab 10 Uhr Infos am Stand vor dem Campus Center (Geb. A4 4)

Rechtsinformatik

Jura für die Cyberwelt

Die Technik serviert den neuen Lieblingsfilm, findet die richtigen Worte auch in fremden Sprachen, während wir es uns im smarten Zuhause gemütlich machen – künstliche Intelligenz gehört längst zum Alltag. Die meisten beginnen zu ahnen, welche Achterbahnfahrt uns hier bevorsteht. Die Technologie überschlägt sich mit Möglichkeiten, die selbst die Fachwelt verblüffen. Sie wird zum allwissenden Assistenten und zunehmend selbstständig. Sie kennt unsere Bedürfnisse, bevor wir sie kennen, trifft Entscheidungen, schließt Verträge, an denen kein Mensch beteiligt ist. Immense Chancen tun sich auf – aber auch Risiken. „Das Recht muss mit der Technologie schritthalten. Wir müssen ihre Risiken beherrschen und die rechtlichen Rahmenbedingungen für sie schaffen“, sagt Jura-Professor Georg Borges, Direktor des Instituts für Rechtsinformatik der Universität des Saarlandes.

Wer Fragen an der Schnittstelle von Recht und Informatik spannend findet, für den ist der Saarbrücker Campus ein Tummelplatz. Die Jura-Fakultät ist einer der führenden deutschen Standorte für das Recht der Digitalisierung – ein Gebiet mit Zukunft: Fachleute sind gesucht. „Neben Europarecht, dem französischen Recht und Wirtschaftsrecht ist dies einer der Schwerpunkte der Fakultät“, sagt Doktorandin Maria Gahn, sie promoviert bei Professor Dominik Brodowski im Datenschutzstrafrecht. „Ich arbeite gerne mit Sprache. Texte zu schreiben und zu analysieren hat mir immer Spaß gemacht“, erklärt sie, wie sie zu Jura fand. Nach dem Abi war sie lange als Referentin für das Unabhängige Datenschutzzentrum Saarland in Schulen unterwegs und sammelte Erfahrung mit Hackermethoden und Gefahren für junge Menschen. Da passte der



Professor Georg Borges
Foto: Iris Maurer



Doktorandin Maria Gahn forscht an der Schnittstelle von Recht und Informatik.

Foto: Thorsten Mohr

Schwerpunkt IT-Recht perfekt.

Sie hat so ziemlich alles, was die Uni auf diesem Feld zu bieten hat, durchlaufen. „Man kann sich hier im Jura-Studium früh spezialisieren mit dem Schwerpunkt IT und Recht. Dann habe ich vom Zertifikat IT-Recht und Rechtsinformatik erfahren“, sagt Maria Gahn. Nach dem Examen ging es weiter mit dem Master IT und Recht. Thema ihrer Masterarbeit: Verfolgungs- und Verhütungsstrategien bei Cybergrooming, also sexueller Belästigung von Kindern im Internet. „Da kam mir meine Erfahrung an den Schulen zugute“, sagt sie. IT-Opferrechte und Kinderschutz liegen ihr am Herzen. So forscht sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl auch daran, wie Täter überführt werden können via Chatbots, die vorgeben, Kinder zu sein, bevor echte Kinder zu Opfern werden. Die Forschungsthemen sind vielfältig und internatio-

nal. Auch Studierende können an den Lehrstühlen damit in Kontakt kommen. „Hier geht es persönlich zu, man kennt die Professoren, die Wege sind kurz“, sagt Maria Gahn. Und die Themen sind spannend. Wer haftet für Schäden bei autonomen Autos, wie kann KI sicherer werden, wie Daten geschützt? An diesen und vielen weiteren Fragen forschen die Juristinnen und Juristen, damit wir die KI-Achterbahnfahrt genießen können.

Claudia Ehrlich

Info

Am 8. Juni stellt das Institut für Rechtsinformatik der Universität das Zertifikat „IT-Recht und Rechtsinformatik“ und den Weiterbildungsstudiengang „IT und Recht“ vor.

10 bis 16 Uhr, Gebäude C3 1, Foyer

Alles zum Jura-Studium

Wer sich für Jura interessiert, sollte am 8. Juni in Gebäude C3 1 vorbeischaun: Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter geben in Kurzvorträgen Informationen rund um das Studium und seine Besonderheiten in Saarbrücken wie die zahlreichen praxisnahen Schwerpunktmöglichkeiten oder studienbegleitende Zusatzqualifikationen wie die „Schlüsselkompetenzen“. Auch der neue Jura-Bachelor, den Studierende integriert im Staatsexamens-Studiengang erwerben können, wird hier Thema sein: Nach sechs Semestern bietet er einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss.

10.30, 11.30, 12.30 und 13.30 Uhr, Gebäude C3 1, Raum 001

Französisches Recht studieren

Das Europarecht zählt zu den Schwerpunkten der Jura-Fakultät der Universität des Saarlandes. Weitere Besonderheit: Neben dem deutschen Recht können Studierende hier auch das französische Recht studieren. Das Team des Centre juridique-franco allemand informiert im Foyer von Gebäude B4 1 über Studium und Berufsaussichten. Auch Absolventen, Kanzleien und Vertreterinnen und Vertreter des Europäischen Gerichtshofs sind vor Ort. Von 14 bis 16 Uhr gibt es in Raum 0.22 verschiedene Vorträge und Vorlesungen. Die Studentenvereinigung des „Centre juridique“ beantwortet von 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese Fragen rund um Studium und Studentenleben.

Talentschmiede kennenlernen

Das Europa-Institut der Universität ist Treffpunkt des weltweiten Wissenschaftsnachwuchses. Die Sektion Rechtswissenschaft gilt als Talentschmiede für die Europäischen Institutionen. Saarbrücker Jura-Studierende können schon im Studium an Vorlesungen des Masterprogramms „Europäisches und Internationales Recht“ teilnehmen und ein Zertifikat erwerben. Dabei treffen sie auf Experten und Studierende aus aller Welt. Auch die Sektion Wirtschaftswissenschaft des Europa-Instituts genießt internationalen Ruf und informiert über ihren weiterbildenden MBA-Studiengang „European Management“.

10 bis 16 Uhr, vor dem Campus Center

Forscherin aus Sri Lanka

Eine BWL-Reise um die Welt

Sie sind aus Sri Lanka an die Universität des Saarlandes gekommen. Warum gerade hierher?

Thilini Ranasinghe: Die Wahl der Universität des Saarlandes für mein Promotionsstudium wurde maßgeblich durch Professor Eric Grosse und sein Forschungsteam beeinflusst. Ihre bahnbrechenden Arbeiten befassen sich mit zukunftsweisenden Themen. Der Fokus des Lehrstuhls auf die digitale Transformation deckt sich perfekt mit meinen Forschungsinteressen. In meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich mit den Auswirkungen des digitalen Wandels auf die verarbeitende Industrie.

Wie kamen Sie auf dieses Themengebiet? Was hat Sie geprägt?

Meine Eltern, eine Lehrerin und ein Kleinunternehmer, haben von klein auf unermüdlich gearbeitet. Sie vermittelten meiner Schwester und mir die Bedeutung von Bildung. Meine berufliche Reise begann unmittelbar nach meinem Bachelor-Abschluss an der Universität von Peradeniya, Sri Lanka, als ich als Wirtschaftsingenieurin bei einem führenden Bekleidungshersteller in Sri Lanka anging. Als ich durch die Produktion ging, war ich beeindruckt von der Hingabe und der Teamarbeit der Arbeiter. Trotz der sich wiederholenden Aufgaben waren ihre Motivation und ihr Fokus auf Qualität und Effizienz ungebrochen.

Ich kehrte dann an die Universität von Peradeniya zurück, um meinen Master of Philosophy mit dem Thema „Modellierung und Analyse des menschli-

chen Lernens in Fertigungssystemen“ zu absolvieren. Diese Forschung war ein Augenöffner für mich, da sie die wenig erforschten Bereiche des Human Factors Engineering aufdeckte, bei denen der Schwerpunkt auf der Interaktion zwischen Menschen und Produktionssystemen liegt.

Wie haben Sie Ihren Umzug nach Saarbrücken, ans andere Ende Ihrer Welt, erlebt?

Mit meiner Reise im Juni 2022 nach Saarbrücken ist ein Traum wahr geworden, der jedoch mit erheblichen persönlichen Opfern verbunden war, einschließlich der schwierigen Entscheidung, meinen fünfjährigen Sohn zurückzulassen. Die Anfangszeit hier war sehr hart. Ich hatte einen anstrengenden Job in einem Saarbrücker Modehaus. Dennoch habe ich durchgehalten, um eine bessere Zukunft für meine Familie und mich zu sichern.

Der Wendepunkt war die Verleihung des Grad-SAAR-Stipendiums nach der Graduiertenförderung des Saarlandes. Dieses Stipendium ermöglichte es mir, mich ganz meiner Forschung zu widmen. Das Stipendium ist nicht nur eine finanzielle Hilfe, sondern eine Anerkennung meiner Fähigkeiten.

Welche Pläne haben Sie für die Zeit nach Ihrer Promotion?

Ich freue mich sehr darauf, die srilankische Fertigungsindustrie mit meinem Wissen zu unterstützen, wenn die Wellen der digitalen Transformation unsere arbeitsintensiven Produktionsstätten erreichen.

Thorsten Mohr



Thilini Ranasinghe kam für ihre Doktorarbeit nach Saarbrücken.

Foto: Thorsten Mohr

Infos zur Digitalen BWL

An einem Informationsstand werden die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge der Digitalen Betriebswirtschaftslehre der Saar-Universität vorgestellt und studienangesspezifische Fragen beantwortet. Ergänzend wird jeweils zur vollen Stunde ein Einführungsvideo zu den Studienangeboten ausgestrahlt.

Ab 10 Uhr, Geb. A2 1 (Innovation Center)

Virtual Reality kennenlernen

Was ermöglichen immersive Technologien wie Augmented & Virtual Reality und wie kann man Eye-Tracker sinnvoll nutzen? Diesen Fragen können die Gäste am Tag der offenen Tür im Mitmach-Angebot nachgehen. Große und kleine Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, diese Technologien selbst zu testen und spielerisch zu entdecken.

Ab 10 Uhr, Geb. A2 1 (Innovation Center)



VR-Brillen helfen etwa beim Produktdesign.

Foto: Dave Brinda/Adobe Stock

Einblick in Produktentwicklung

Das „Digitale Transformation: Neuproduktentwicklungslabor“ wird dafür eingesetzt, Studierende mit agilen Projektmanagement- und Design-Thinking-Methoden vertraut zu machen und den Einsatz von Technologien (3D-Druck, Scan, etc.) näher zu bringen. Wer sich diese Methoden anschauen möchte, ist am Tag der offenen Tür herzlich dazu eingeladen.

Ab 10 Uhr, Geb. A2 1 (Innovation Center)

Wie ticken Konsumenten?

Wohin schaut ein Kunde im Supermarkt? Wie nimmt er Werbung wahr? Wie verändern Krisen das Konsumverhalten? Fragen wie diese erforschen Professorin Andrea Gröppel-Klein und ihr Team. In den Laborräumen des Instituts für Konsum- und Verhaltensforschung werden dafür zum Beispiel Facereader eingesetzt, die erkennen, wie sich die Mimik der Konsumenten beim Einkauf verändert.

10 bis 14 Uhr, Gebäude A5 4, Raum 1.15

Sport und Denken – geht das?

Bei den Sportwissenschaftlern können die Gäste am Tag der offenen Tür ihre körperliche Geschicklichkeit und ihre Denkleistung testen. Man soll sich möglichst viele Wörter einprägen und dabei kleine Trinkbecher zu einer Pyramide stapeln. Wer kann beides gleichzeitig? Und wie fühlt es sich an, alt zu sein? Wer möchte, kann in einen „Altersanzug“ schlüpfen und es herausfinden.

Ab 12 Uhr, Geb. B8 1, Raum 1.05

Faszinierende Biomechanik

Am 8. Juni haben Interessierte die Gelegenheit zu erfahren, wie Sportwissenschaftler mittels Slow-Motion-Kamera präzise Sprungdiagnostik betreiben. Diese dienen dazu, Bewegungsabläufe zu analysieren und Optimierungspotenziale aufzudecken. Außerdem bieten die Sportwissenschaftler Maximalkraftmessungen in der isometrischen Beinpresse und ein einzigartiges Kraftspiel an.

Ab 10 Uhr, Geb. B8 1, Raum 0.10

Infos zum Sportstudium

Wer sich übers Studium der Sportwissenschaft informieren möchte, kann einen Vortrag dazu besuchen. Um 11 und um 13 Uhr erhalten Interessierte einen Einblick.

Geb. B8 1, Raum 0.21



Foto: Hochschulsport

Viele Kurse im Hochschulsport

Das Hochschulsportzentrum der Saar-Uni bietet Studierenden und Mitarbeitern ein vielfältiges Sportangebot. Welche das sind, erfahren die Gäste am Tag der offenen Tür in verschiedenen Programmpunkten. Am zentralen Infostand auf der Festwiese viele Tipps sowie zwei Vorführungen, um 11 Uhr Irish Dance und um 12.45 Uhr Orientalischer Tanz. Führungen durch das moderne Fitnesszentrum der Universität sowie ein Vortrag über die Frage, wie man am besten sein Fitnesstraining gestalten sollte, runden das Angebot des Hochschulsportzentrums ab.

**Ab 10 Uhr: Infostand auf der Festwiese
11 Uhr: Rundgang Fitnessstudio, 14 Uhr:
Vortrag Fitnesstraining, Geb. B5 1**



Edgar Schwarz vor dem Fußballfeld auf dem Campus der Universität des Saarlandes

Foto: Thorsten Mohr

Sportmedizin

Von Macheten und Fußball

Edgar Schwarz ist schon ziemlich rumgekommen in der Welt, um zu forschen. Vor ein paar Jahren ging es nach Sydney, vor ein paar Monaten war er noch in Mexiko, wo er die Nachwuchs-Fußballer des Proficlubs Deportivo Tigres untersuchte und wohin er bald nochmal zurückkehrt.

Edgar Schwarz promoviert derzeit im Doktorandenprogramm „Science & Health in Football“, das am Institut für Sport- und Präventivmedizin von Professor Tim Meyer angesiedelt ist. Neben Tim Meyer betreut Rob Duffield, Professor an der University of Technology in Sydney, Edgar Schwarz während seiner Promotionsphase. Im Rahmen dieser weltumspannenden Kooperation hat sich der junge Sportwissenschaftler zum Ziel gesetzt, eine möglichst praxisnahe Methode zu finden, wie sich Fußballspieler bei großer Hitze kühlen können, um gesundheitliche Risiken auszuschließen.

„Wir wissen, dass Kälte sehr gut funktioniert“, sagt der Doktorand. „Das Problem ist aber: Wie funktioniert das während des echten Fußballspiels, in dem nur wenige Minuten vor dem Spiel und in der Halbzeitpause zur Verfügung stehen?“, bringt er die Schwierigkeit auf den Punkt, abseits aller grauen Theorie ein praktisches Verfahren zur Kühlung zu finden. Denn schließlich dürfte es ziemlich unpraktisch sein (Per Mertesacker muss jetzt sehr tapfer sein), jedem Spieler in der Pause eine gut gefüllte Eistonne in die Kabine zu stellen. „Meine Frage ist

daher: Kann ich auch mit ein paar in Eiswasser getränkten Handtüchern und kühlen Getränken die Spieler effektiv herunterkühlen?“ Um Antworten auf diese Frage zu finden, haben Edgar Schwarz und ein kleines Team beim Fußballclub Deportivo Tigres um Hilfe gebeten. Und es kam, wie es kommen musste: Als sie dort ankamen, sackte die Temperatur ab und es regnete tagelang. Optimismus, eine Machete und Glück sorgten aber dafür, dass die Reise teilweise erfolgreich war. „Die Wettervorhersage kündigte einen Umschwung am Morgen des geplanten Spiels an. Bis kurz davor war aber noch nichts davon zu sehen.“

Bis der Mann mit dem riesigen Hackmesser kam. „Ein Mitglied des Vereins hatte in der Nacht vor dem Test eine Machete auf den Boden des Fußballplatzes gelegt“, schildert Edgar Schwarz das für Europäer etwas seltsame Ritual. „Das soll angeblich dafür sorgen, dass die Sonne rauskommt.“ Die tatsächlich auf den Mann mit der Machete hörte: „Eine halbe Stunde vor dem Spiel kam wirklich die Sonne raus, es wurde heiß. Und weil es vorher geregnet hat, verdunstete auch all das Wasser auf dem Platz und die Luftfeuchtigkeit stieg ordentlich an.“ Richtig unangenehme Spielbedingungen also, besser hätte es für Edgar Schwarz nicht laufen können.

Im Sommer möchte er abermals nach Mexiko reisen, um seine Forschungen fortzusetzen. Ob dann wieder eine Machete eine Rolle spielen wird, ist aber offen.

Thorsten Mohr

Neuer Master

Viel Praxis im Psychologie-Studium

Das Berufsfeld von Psychotherapeuten ist anspruchsvoll: Sie diagnostizieren und behandeln psychische Störungen wie Depressionen, Angststörungen oder Schizophrenie, aber auch psychische Störungen infolge neurologischer Erkrankungen wie Schlaganfall oder Schädel-Hirntrauma. „Dabei müssen sie selbstständig und mit verschiedenen wissenschaftlichen Methoden arbeiten können“, sagt Monika Equit. Die Wissenschaftlerin ist Psychologische Psychotherapeutin und leitet die Psychotherapeutische Universitätsambulanz, die am Saarbrücker Campus angesiedelt ist.

„Was Psychologen befähigt, eigenverantwortlich heilkundlich tätig zu werden, legt die Approbationsordnung fest“, erklärt Monika Equit. Wichtigste Neuregelung seit 2023: „Die Approbation wird jetzt schon nach dem Studium erteilt.“ Die Qualifikation hierfür bietet das neue viersemestrige Masterstudium „Psychologie mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie“ an der Universität des Saarlandes. Dieser Masterstudiengang ist sehr praxisorientiert: „Wir vermitteln die Basisfertigkeiten des psychotherapeutischen Arbeitens“, fasst die Psychologin zusammen.

Studierende lernen die ganze Bandbreite wissenschaftlich anerkannter psychotherapeutischer Verfahren kennen. Neben der Verhaltenstherapie gehören dazu etwa die analytische Psychotherapie, die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie sowie die systemische Therapie oder die neuropsychologische Psychotherapie. Viele Übungen finden in Kleingruppen statt, etwa bei Fallseminaren. Hier trainieren Studierende unter Anleitung diagnostische und beratende Situationen.

Eine Besonderheit auf dem Saarbrücker Campus sind die drei Universitätsambulanzen: Neben der Psychotherapeutischen Ambulanz für Erwachsene gibt es eine weitere für Kinder und Jugendliche sowie eine neuropsychologische Ambulanz. Sie werden eng in die Lehre eingebunden: „Studierende hospitieren bei der Therapie und übernehmen einzelne Therapie-Einheiten unter Supervision. Um-



Studierende können bei Monika Equit in der Psychotherapeutischen Uni-Ambulanz hospitieren.

Foto: Oliver Dietze

gekehrt kommen einzelne Patienten auch mit in die Fallseminare. Und: Die Studierenden lernen nicht nur die Therapie im Erwachsenenalter kennen, sondern über die gesamte Lebensspanne“, erläutert Equit. Zudem würden auch die verschiedenen „therapeutischen Settings“ gelehrt, etwa Einzel-, Paar- oder Familientherapie.

Auch ein Pflichtpraktikum – in stationärer und in ambulanter Versorgung – gehört zum Studium:

Während das ambulante Praktikum in den Saarbrücker Universitätsambulanzen absolviert wird, lernen die Studierenden die stationäre Versorgung am Homburger Uniklinikum in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sowie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie kennen. *Gerhild Sieber*

Infos: www.uni-saarland.de/studium

Psychologie studieren

Die Studierenden der Fachschaft Psychologie bieten eine offene Fragerunde zum Bachelor- und Masterstudium an. Wer sich für Psychologie interessiert, kann die Studierenden aus erster Hand nach ihren Erfahrungen befragen und so genau herausfinden, ob das Studium für einen selbst infrage kommt. Seit dem letzten Wintersemester gibt es für das Psychologiestudium auch an der Universität des Saarlandes einen bundesweit einheitlichen Studieneignungstest. Die Teilnahme am Test ist freiwillig, wird aber allen Studieninteressierten empfohlen, um mit dem Testzertifikat die Chancen auf einen Studienplatz zu erhöhen.

Ab 10 Uhr, Geb. A1 3, Raum 2.04

Netzwerk für Absolventen

Das Studium ist für viele ein Lebensabschnitt, an den man sich gerne erinnert: Der erste Besuch auf dem Campus, die Vorlesungen und Seminare, die rauschenden Uni-Partys. Die Saar-Universität will den Kontakt zu den Absolventinnen und Absolventen nicht abreißen lassen. Auf der Webseite können diese sich kostenlos in dem internationalen Alumni-Netzwerk anmelden. Oder sie abonnieren den dreimal im Jahr erscheinenden Alumni-Newsletter. Darin und auf der Webseite werden Veranstaltungen und Angebote speziell für Alumni sowie Fortbildungskurse der Universität präsentiert: www.uni-saarland.de/alumni

Info-Stand auf der Festwiese

Lange Nacht der Wissenschaften

Am Freitag, 21. Juni von 17 bis 22 Uhr laden die Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes und das Universitätsklinikum in Homburg zum Blick hinter die Kulissen der Kliniken und Institute ein. Die Lange Nacht der Wissenschaften informiert mit mehr als 60 Angeboten über Lehre, Forschung und Krankenversorgung. Wer etwa wissen will, was man in der Ernährungsmedizin lernt, wie ein künstliches Kniegelenk eingesetzt wird oder wann ein Roboter im Operationssaal mithilft, sollte auf den Campus Homburg kommen. Viele Vorträge finden im zentralen Hörsaalgebäude (Geb. 35), auf dem Uni-Campus in Homburg statt.

Programm: www.uks.eu/langenacht

Medizinstudium

Einfühlsame Ärzte heilen besser

Schnell zu erkennen, was einem Patienten fehlt, ihm mit Wissen und Können zu helfen, um seine Gesundheit bestmöglich zu erhalten: Das ist das A und O in der Medizin. Aber – das reicht nicht. Wer nicht mit Menschen kann, ist nicht der beste Arzt oder die beste Ärztin, auch wenn er oder sie fachlich mit allen Wassern gewaschen ist und alle Krankheiten aus dem Effeff kennt. Studien belegen: Je einfühlsamer der Arzt, desto erfolgreicher seine Therapie. „Je verständlicher der Arzt oder die Ärztin redet, je aufmerksamer sie zuhören und auf die Patienten und ihre Bedürfnisse eingehen, desto positiver wirkt sich dies auf die Behandlung aus“, sagt Heike Maas von der Medizinischen Psychologie auf dem Universitätscampus in Homburg.

Vielen geht es schon besser, allein, weil sie beim Doktor waren. Dies berücksichtigt zunehmend auch das Medizinstudium. An der Saar-Universität gibt es mehrere Angebote, um Empathie und soziale Kompetenzen zu schulen und zu trainieren: Hier werden angehende Ärztinnen und Ärzte vorbereitet auf alles, was noch kommt. „Seit mehreren Jahren gibt es bereits einen Kurs, den alle Medizinstudierenden im zweiten Semester durchlaufen. In Kleingruppen erwerben sie die Grundlagen erfolgreicher Kommunikation“, sagt Heike Maas, die das Angebot koordiniert und leitet. „Sie stehen zwar noch am Anfang ihrer Ausbildung, aber sie haben selbst schon eigene Erfahrungen mit Ärzten gemacht. Hier setzen wir an, indem wir sie zuerst reflektieren lassen, was sie erlebt haben und wie dies auf sie gewirkt hat“, erklärt die promovierte Psychologin.

Es folgt das umfassende Grundlagenwissen aus Theorie und Leitfäden, das für solche Gespräche fit macht: vom Beginn der Arzt-Patient-Beziehung bis hin zu ihrem guten Abschluss – Handwerkszeug, auf das die Studierenden immer zurückgreifen können. Allein bei der Theorie bleibt es nicht. Beim „Communication Day“



Heike Maas Foto: Privat



Im „SIM-Hospital“ der Medizinischen Fakultät können Studierende unter real anmutenden Bedingungen üben, kleine und große Patienten zu behandeln. Foto: Oliver Dietze

wird es sehr praktisch. Die künftigen Mediziner schlüpfen in die Arzt-Kittel und führen Gespräche mit Schauspielpatienten, die ihre Rolle verblüffend realistisch verkörpern. „Sie spielen überraschend gut“, sagt Studentin Lara Widmann, „es gab einige Situationen, auf die man unvorbereitet war. Danach geben auch die Schauspieler interessantes Feedback. Auch wenn man bei Gesprächen anderer zusieht, wird klar: Man kann Diagnosen nicht aus der Schublade ziehen, sondern muss den Menschen unvoreingenommen ganzheitlich betrachten.“ Solch speziell geschulte Simulationspatienten und

-angehörige finden Einsatz auch beim Homburger Kommunikations- und Interaktionstraining, ein vertiefendes Wahlfach, in dem die Studierenden unter anderem lernen, schlechte Nachrichten zu überbringen. Das „SIM-Hospital“ auf dem Campus Homburg hält für all dies echt wirkende Behandlungs- und Sprechzimmer samt Übungspuppen, sogar OP-Räume und eine Intensivstation bereit mit technischer Ausstattung vom Ultraschallgerät bis hin zum intelligenten OP-Tisch: Alles, was es zum Üben braucht, um wirklich der beste Arzt oder die beste Ärztin zu werden. Claudia Ehrlich

Medizin-Studiengänge

Die Medizinische Fakultät bietet in der Aula (Gebäude A3 3) Vorträge an zu den Studiengängen Medizin (10 Uhr), Zahnmedizin (10.30 Uhr) sowie zum dreisemestrigen Bachelorstudiengang Ernährungsmedizin und Diätetik (11 Uhr). Letzterer richtet sich an staatlich geprüfte Diätassistentinnen und -assistenten: Der Fokus liegt unter anderem auf Adipositas, Essstörungen, internistischen und pädiatrischen Krankheiten und angeborenen Stoffwechselerkrankungen. Studienberatung zu allen drei Studiengängen gibt es außerdem von 10 bis 16 Uhr am Infostand auf der Festwiese.

Kinderschutz in der Grenzregion

Auf der Festwiese stellt sich das EU-Projekt Capacity vor: Um Kinderschutz in der Grenzregion erforschen und besser fördern zu können, hat die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen mit Hochschulen aus Belgien, Luxemburg und Frankreich dieses Projekt gestartet. Ziel von Klinikdirektorin Eva Möhler und ihrer Partner ist, die Rechte der Kinder auf Zugang, Teilhabe und Handlungsfähigkeit zu stärken. Dafür werden auch Bildungsangebote entwickelt. Es soll ein grenzübergreifendes Kompetenzzentrum für junge Menschen und Fachkräfte entstehen. 11 bis 15 Uhr, Festwiese

Aufklärung auf Augenhöhe

Viele Studierende engagieren sich für andere und sammeln dabei zugleich wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen jenseits ihres Studiums. Eine dieser zahlreichen Initiativen stellen Medizinstudierende am Tag der offenen Tür vor dem Campus Center vor: Bei „Mit Sicherheit verliebt“ besuchen sie Schulen, um dort alle Themen rund um Liebe, Beziehungen und Freundschaft anzusprechen. Ausgedacht hat sich diese Aufklärungs- und Präventionskampagne die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland. 10 bis 16 Uhr, Campus Center

Schulbüro

Servicestelle für Schulen

Wenn eine Schulklasse über den Saarbrücker Uni-Campus geführt wird, marschiert meist Dagmar Weber vorneweg. Sie leitet das Schulbüro der Universität und bietet ein vielfältiges Programm für einzelne Jugendliche sowie ganze Schulklassen und Kurse an. „Die Lehrkräfte können wie in einem Baukastensystem auswählen, ob die Schülerinnen und Schüler über den Campus geführt werden oder in einem der Schülerlabore experimentieren möchten. Ein Men-



Dagmar Weber Foto: T. Mohr

sabesuch gehört auch meistens mit zum Uni-Erlebnistag“, sagt Dagmar Weber. Das Programm wird an das Alter und die Interessen der Schüler angepasst. „Einen Sport-Leistungskurs führen wir beispielsweise über die Sportstätten auf dem Campus und bieten dann Infos zum sportwissenschaftlichen Studium an der Saar-Uni an“, erläutert die Koordinatorin. In enger Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung wird den Schülergruppen auch der Besuch einer Vorlesung im Hörsaal ermöglicht. Die Studienberatung bietet außerdem Vorträge zur Studienwahl an und hält mit dem „Study Talk“ ein besonderes Format für Campusbesuche bereit. „Dabei treffen die Schülerinnen und Schüler auf besonders geschulte Studierende und können diese mit allen Fragen rund ums Studium löchern“, sagt Dagmar Weber.

Reichlich Auswahl gibt es zudem bei den Schülerlaboren und Lernwerkstätten. Sie sind längst nicht mehr auf die Naturwissenschaften, Technik und Informatik beschränkt, sondern widmen sich auch Fragestellungen etwa aus der Geschichte, Philosophie oder Sprachwissenschaft. „In der Lernwerk-

statt zur Mehrsprachigkeit können die Jugendlichen zum Beispiel ihre Sprachkenntnisse neu entdecken und sich an anderen Kulturen gemeinsam annähern“, erklärt Dagmar Weber. Die Schülerlabore in den MINT-Fächern bieten ganz unterschiedliche Experimente an, die auch an die Lehrpläne angepasst sind. Im Informatik-Schülerlabor InfoLab können auch einzelne Schüler an Kursen teilnehmen, beispielsweise zur Künstlichen Intelligenz. Am Campus

Homburg gibt es zudem die „Gehirnwerkstatt“ und Experimente in der Molekularbiologie.

Für besonders motivierte Oberstufenschüler bietet die Saar-Universität das Juniorstudium an. „Wie richtige Studenten können sie Vorlesungen besuchen, Klausuren schreiben und sich an ihr Wunschstudienfach herantasten“, sagt Dagmar Weber. Sie berät nicht nur Schüler und Eltern, sondern auch die „Patenlehrer“, die Juniorstudierende in den Schulen betreuen. Wer sich für Technik begeistert, kann zudem das Schülerbetriebspraktikum IngFo besuchen, das mehrmals im Jahr angeboten wird. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) an der Universität zu absolvieren.

Am 8. Juni gibt Dagmar Weber am Stand des Schulbüros an der Festwiese weitere Infos. „Ich freue mich über alle Jugendlichen, denen ich eine neue Welt zeigen und eine Perspektive eröffnen kann. Eine Schülerin fragte mich kürzlich nach einer Campusführung verblüfft: ‚Darf ich hier dann auch mal studieren?‘. Die Antwort war kurz: ‚Na, klar!‘“.

Friederike Meyer zu Tittingdorf



In den Schülerlaboren der Saar-Universität können Kinder und Jugendliche experimentieren.

Foto: Oliver Dietze

Forschung für Einsteiger

Für Kinder und Jugendliche gibt es am 8. Juni viel zu entdecken, etwa im Physik-Foyer, in den Bibliotheken, im InfoLab der Informatik (s. S. 10) und den weiteren Schülerlaboren (s.u.). Auf der zentralen Festwiese ist zudem für die Kleinsten eine Hüpfburg aufgebaut. Wer müde Füße bekommt, kann den gelben „School Bus“ nutzen, um weitere Mitmach-Stationen auf dem Campus anzufahren.

Löten im Schülerlabor SinnTec

Im Schülerlabor SinnTec der Fachrichtung Systems Engineering, wo sich alles um Sensoren, den Sinnesorganen der Technik dreht, können junge Forscherinnen und Forscher eine Kippschaltung löten. Haben sie alles richtig gemacht, blinkt der Bausatz, den sie mitnehmen dürfen.

10 bis 15:30 Uhr, Geb. A5 1, Raum 034

Chemie-Spaß ab 10 Jahren

Das Mitmach-Labor der Organischen Chemie bietet Experimente zum Selbermachen an, für Schülerinnen und Schüler ab zehn Jahren und interessierte Erwachsene. Damit die Experimente auf Anhieb gelingen, helfen erfahrene Doktoranden mit. Es werden von 10 bis 16 Uhr kleine Gruppen mit maximal 15 Personen eingeteilt. Auch im Schülerlabor NanoBioLab können Schülerinnen und Schüler sowie angehende Lehrkräfte eigenständig experimentieren und bei eindrucksvollen Experimenten zuschauen.

Mitmach-Labor, Geb. C4 4, 2. OG

NanoBioLab, Geb. B2 2, Raum U 1.21

Mitmachlabor für Kinder

Bei chemischen Experimenten denken die meisten an gefährliche Substanzen, Explosionen und Gestank. Dass es auch anders geht zeigt das Chemie-Mitmachlabor für Kinder. Dort werden ungefährliche Stoffe verwendet die in jedem Haushalt zu finden sind. Das Angebot wendet sich an Kinder zwischen fünf und zehn Jahren sowie Eltern, Lehrer und Erzieherinnen. Diese können in den folgenden Zeiträumen jederzeit vorbeikommen.

**12:30 bis 13:45 Uhr, 14:00 bis 15:15 Uhr,
Gebäude C4 4, 1. OG**

Experimente für Grundschüler

Neugier und Forscherdrang will das Grundschullabor für Offenes Experimentieren (GOFEX) wecken: Um naturwissenschaftliche Phänomene zu ergründen, kommen Alltagsgegenstände und Spielzeuge zur Physik zum Einsatz. Bei einem Papierfliegerwettbewerb können sich kleine Tüftler von 10 bis 16 Uhr beweisen.

Gebäude C6 3/C6 4, Raum 0.14

Studienberatung am Tag der offenen Tür

Anglistik, Amerikanistik: Info-Stand vor dem Campus Center, 10 bis 15 Uhr; Vortrag zum Englischstudium (Bachelor und Lehramt), 11 und 14 Uhr, Gebäude B3 2, Hörsaal 0.03

Bachelor plus MINT: Vortrag um 11.30 und 12.30 Uhr, Gebäude C6 3, HS 1

Bioinformatik: Vortrag um 11.30 Uhr, um 13 Uhr und 14.30 Uhr, Gebäude E1 3, R. 0.01

Biologie: Vortrag um 12 Uhr, Gebäude A4 3, Raum 0.01

Border Studies: Vortrag um 12 Uhr, Gebäude C5 3, Raum E.20; Info-Stand (UniGR) von 10 bis 16 Uhr vor dem Campus Center

Chemie: Vortrag um 10 Uhr und um 13 Uhr, Gebäude C4 3, Raum 0.01; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr, Gebäude C4 3, Vorplatz Chemie Foyer

Computerlinguistik: Vortrag um 12 Uhr in Gebäude A2 2, Raum 2.02; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr, Gebäude E1 3, Foyer

Cybersicherheit: Vortrag um 11.30 Uhr, um 13 Uhr und 14.30 Uhr, Gebäude E1 3, R. 0.01

Data Science and Artificial Intelligence: Vortrag um 11.30 Uhr, um 13 Uhr und 14.30 Uhr Gebäude E1 3, R. 0.01

Digitale Betriebswirtschaftslehre: Info-Stand von 10 bis 14 Uhr, Gebäude A2 1 (Innovation Center)

Europawissenschaften: Vortrag um 13 Uhr, Gebäude B3 2, Raum 0.03 und um 14.30 Uhr, Gebäude B3 1, R. 0.14 sowie Vortrag zum Master um 11.30 Uhr, Gebäude C5 3, Raum E.20; Info-Stand vor dem Campus Center, 10 bis 16 Uhr

Ernährungsmedizin und Diätetik: Vortrag um 11 Uhr, A3 3, Aula; Info-Stand von 10 bis 16 auf der Festwiese

Germanistik: Vortrag um 12 Uhr und Studienberatung von 10 bis 11 Uhr in Gebäude B3 1, Raum 0.14; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese

Historisch-Orientierte Kulturwissenschaften: Info-Stand von 10 bis 13 Uhr auf der Festwiese

Informatik-Studiengänge: Vorträge um 11.30, 13 Uhr und 14.30 Uhr, Gebäude E1 3, R. 0.01, sowie Lehramt Informatik um 11 Uhr und 12.30 Uhr, Gebäude E1 3, R. 0.01; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr Gebäude E1 3 im Foyer

Jura: Vorträge um 10.30, 11.30, 12.30 und 13.30 Uhr, Gebäude C3 1, Raum 0.01; Info-Stand vor dem Campus Center (Institut für Europäisches Recht), 10 bis 16 Uhr

Katholische Theologie: Info-Stand von 11 bis 15 Uhr auf der Festwiese

Klassische Archäologie: Info-Stand von 11 bis 15 Uhr auf der Festwiese

Kunst- und Kulturwissenschaften: Info-Stand von 11 bis 16 Uhr, Gebäude B3 1, Foyer

Language Science: Vortrag um 10 Uhr, Gebäude A2 2, R. 2.02; Info-Stände von 10 bis 16 Uhr im Foyer von Gebäude E1 3 und auf der Festwiese

Das Team der Zentralen Studienberatung wird Studieninteressierte am 8. Juni von 10 bis 16 Uhr am Info-Stand auf der Campuswiese beraten. Darüber hinaus bieten die Fachrichtungen der Universität viele Vorträge und Info-Stände an.



An der Universität gibt es neue Lernräume, etwa solche schallgeschützte Kabinen. Foto: Oliver Dietze

Mehr Infos im Online-Programm:



Lehramt: Vorträge um 10.30 Uhr, 12.30 Uhr und 14.30 Uhr, Gebäude A1 7, Raum 0.01; Info-Stand (Verbund der Lernwerkstätten) von 11 bis 15 Uhr, im Foyer von Gebäude C6 3/C6 4, R. 0.14

Literaturwissenschaft: Vortrag (Bachelor-Angebote) um 14.30 Uhr, Gebäude B3 1, R. 0.14

Materialwissenschaft und Werkstofftechnik: Vortrag um 12.30 Uhr, Geb. D3 3, R. 2.15; Info-Stand, 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese und vor dem Campus Center (Eusmat)

Mathematik: Vortrag um 12 Uhr und 13.30 Uhr, Gebäude E1 3, R. 0.01; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr, Gebäude E1 3, Foyer

Medieninformatik: Vortrag um 11.30 Uhr, 13 Uhr und 14.30 Uhr Gebäude E1 3, R. 0.01

Medizin: Vortrag um 10 Uhr und 10.30 Uhr (Zahnmedizin), Gebäude A3 3 (Aula), Info-Stand von 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese

Musikwissenschaft: Info-Stand von 13.30 bis 15 Uhr, Gebäude C6 2, Foyer

Optionalbereich Philosophische Fakultät: Info-Stand 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese

Pharmazie: Info-Stand von 10 bis 15 Uhr, Vorplatz von Gebäude C1 7

Physik-Studiengänge: Info-Stand von 10 bis 16 Uhr, Gebäude C6 3/C6 4, Foyer

Psychologie: Info-Stand der Fachschaft von 10 bis 16 Uhr, Gebäude A1 3, R. 2.04

Quantum Engineering: Vortrag 11.30 Uhr, Gebäude E2 9, S.0.07

Rechtsinformatik: Info-Stand (Weiterbildung/Jura) von 10 bis 16 Uhr, Gebäude C3 1, Foyer

Romanistik: Info-Stände (Italianistik, Hispanistik, Romanische Sprachwissenschaft, Franz. Literaturwissenschaft, u.a.) von 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese und vor dem Campus Center

Sportwissenschaft: Vortrag um 11 Uhr und 13 Uhr, Gebäude B8 1, R. 0.21

Systems Engineering: Vorträge um 11 Uhr und 14 Uhr, Gebäude E2 9, S. 0.07; Info-Stand von 10 bis 16 Uhr im Foyer von Gebäude E2 9

Vor- und Frühgeschichte: Info-Stand von 11 bis 15 Uhr auf der Festwiese

Weiterbildung: Info-Stände (MBA European Management, Dezernat Lehre und Studium) von 10 bis 16 Uhr vor dem Campus Center, Info-Stand (Schlüsselkompetenzen, Hochschuldidaktik) von 10 bis 16 Uhr auf der Festwiese

Wirtschaftswissenschaft: Info-Stand von 10 bis 16 Uhr vor dem Campus Center

Zahnmedizin: Vortrag um 10.30 Uhr, Gebäude A3 3 (Aula)

Zertifikat Angewandte Pop-Studien: Info-Stand von 10 bis 15 Uhr vor dem Campus Center

Zertifikat Gender Studies: Info-Stand von 10 bis 15 Uhr vor dem Campus Center